Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 293 — **Bromberg, Freitag, den 20. Dezember 1935.** — **59. Jahrg.**

Präsident Eduard Benesch.

Der neue Mann in der Tschechoslowakei.

Die tschechoslowakische Nationalversammlung hat am Mittwoch, wie wir bereits gestern berichten konnten, den bisherigen Außenminister Dr. Eduard Benesch zum Präsidenten der Republik gewählt. Von 440 abgegebenen Stimmen lauteten 340 auf Dr. Benesch, 76 Stimmzettel waren leer, 24 lauteten auf Nemec, der in der Nacht zum Mittwoch seine Kandidatur zurückgezogen hatte.

Das Ergebnis hat allgemeine Überraschung ausgelöst. Es zeigt sich, daß folgende Parteien Dr. Benesch zum Präsidenten der Republik gewählt haben: sämtliche Koalitionsparteien, dazu die Kommunisten, die bisher oppositionelle Slowakische Volkspartei, die Ungarn, die deutsch-Christlich-Sozialen, der Bund der Landwirte und die Deutsch-Sozialen Demokraten. Die 76 leeren Stimmzettel entfallen auf die Sudetendeutsche Partei und die tschechischen Faszisten. Die 24 Stimmen für Nemec gaben die Tschechische Nationalvereinigung und die Nationaldemokraten ab. Es zeigt sich deutlich, daß der agrarische Ministerpräsident Dr. Hodza im Gegensatz zu der von seiner Partei eingeleiteten Aktion vom Anfang bis zum Schluß für die Wahl Beneschs arbeitete. **Weiter verlautet aus unterrichteten Kreisen, der Führer der Slowaken Hlinka sei noch am Dienstag zu dem päpstlichen Kämmerer Rückel eingeladen worden. Daraus erkläre man die plötzliche Wendung der Slowaken. In tschechischen Kreisen wird mit Betonung das Wahlergebnis in erster Linie damit begründet, daß man auf jeden Fall habe vermeiden wollen, der Sudetendeutschen Partei die entscheidende Rolle bei der Abstimmung einzuräumen.**

Nach dem Wahlakt nahm Präsident Benesch die Glückwünsche der Regierung, der Mitglieder der Nationalversammlung und des Diplomatischen Korps entgegen. Er begab sich dann in den Hof der Burg, wo er die Ehrenkompanie abschritt und von den Abordnungen der Sokols und anderer nationalen Verbände begrüßt wurde. Gegen Mittag unternahm der neue Präsident seine erste Ausfahrt nach dem Schloß Lany zum Besuch seines Vorgängers, des „Befreier-Präsidenten" Masaryk. Das Kabinett hat am Mittwoch nachmittag seinen formellen Rücktritt erklärt und ist dann vom Präsidenten Dr. Benesch in der bisherigen Zusammensetzung bestätigt worden. Das Außenministerium leitet einstweilen Ministerpräsident Hodza.

*

Der tschechische Emigrant, der im September 1915 in ein Pariser Dachstübchen einzog und dort ein ziemlich kärgliches, aber überaus aktives Leben führte, ist zur höchsten Würde aufgestiegen, die sein Volk und Land zu vergeben haben. Eduard Benesch wurde zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik gewählt. Damit ehrte man den Mann, der — daran ist gar kein Zweifel — jederzeit ein glühender tschechischer Patriot war. Er hat bis zum Jahre 1919 nur das eine Ziel gekannt, seinem Volke die eigene Staatlichkeit zu verschaffen, er hat dafür Not und Entbehrung auf sich genommen und einen Kampf geführt, der den Einsatz seiner ganzen Kraft erforderte. Er hat nachher als Leiter der Außenpolitik dieses Landes, das zähe verteidigt, was er 1919 schließlich gemeinsam mit seinem großen Meister Masaryk durchsetzte.

Es ist heute nicht die Stunde, mit ihm über die Einzelheiten dieser Politik zu rechten. Das neue Amt, das er übernimmt, rückt ihn aus der Linie der politischen Tagesarbeit heraus, und man darf hoffen, daß es ihm zu einer weiteren Überschau von höherer Warte führt, als der, auf der er vielleicht notgedrungenermaßen manchmal stehen mußte, wenn er in Genf oder am Konferenztisch der Kleinen Entente oder bei seinen vielen Besuchen in Paris sich und die Stellung seines Landes unter allen Umständen in einer Form zu behaupten suchte, wie sie ihm als politische Notwendigkeit vorschwebte.

Es liegt nahe anzunehmen, daß Benesch auch als Präsident auf das ihn durch mehr als 16jährige Arbeit so vertraute Gebiet der Außenpolitik einen starken Einfluß ausüben wird. Das mag unter Umständen die Stellung des Außenministers für seinen Nachfolger schwierig machen. Man darf aber auch nicht vergessen, daß Benesch sein Interesse nunmehr dem Gesamtgebiet der tschechoslowakischen Politik zuwenden muß. Die Verhältnisse liegen im Innern nicht ganz so einfach. Die Stellung der Regierungsparteien ist zahlenmäßig keine so überragende, daß auf die sehr starke Opposition nicht Rücksicht genommen werden müßte. Vielleicht wird Herr Benesch zu der Überzeugung kommen, daß der Ausgleich der innenpolitischen Gegensätze mindestens so dringlich und lohnend ist wie das Ringen um die außenpolitischen Lorbeeren, dem er sich bisher widmete. Man hat aber auch sonst in der Welt schon oft genug erlebt, daß die Übertragung größerer Verantwortung Staatsmänner aus gewissen zwangsläufigen Bindungen ihrer politischen Gedankenrichtung herauslöste und sie ganz von selbst dazu führte, Dinge, die sie vorher als unbeachtlich beiseite schoben, nicht nur zu begreifen, sondern ihnen auch gerecht zu werden.

An den staatsmännischen Qualitäten von Eduard Benesch ist nicht zu zweifeln. Man darf also hoffen, daß er auch diese letzte und höchste Probe der Staatskunst in dieser neuen Phase seiner Entwicklung bestehen wird. Für viele Fragen, namentlich diejenigen Mitteleuropas, kommt der Tschechoslowakei eine Art Schlüsselstellung zu und die Persönlichkeit ihres Staatsoberhauptes gewinnt damit eine über die Grenzen des Landes hinausreichende Bedeutung und Beachtung.

Grundsätzliche Erklärung Edens und Lavals.

Rücktritt des britischen Außenministers.

Aus Genf wird gemeldet:

Der Rat des Völkerbundes hat sich am Mittwoch abend um 6 Uhr zu einer öffentlichen Beratung über den italienisch-abessinischen Krieg und die Pariser Vorschläge vereinigt. Zu der Verhandlung sind alle Mitglieder des Rates mit Ausnahme des Vertreters von Italien erschienen. Die Italienische Regierung hat sich bis zur Stunde überhaupt nicht vertreten lassen.

Bevor die Verhandlung begann, nahm der Präsident das Wort, um dem neugewählten tschechischen Staatspräsidenten Dr. Benesch Glückwünsche auszusprechen. Ihm schlossen sich Laval, Eden, der russische Botschafter Potemkin und fast alle übrigen Mitglieder des Völkerbundrates an.

Der englische Standpunkt.

Als erster Redner gab der englische Völkerbundminister Eden eine Erklärung ab, in der er daran erinnerte, daß man im November übereingekommen sei, Grundlagen für eine Einigung zu suchen, und daß es auf Vorschlag des belgischen Ministerpräsidenten als willkommen angesehen worden sei, daß die Englische und Französische Regierung dies unternehmen wollten. Er erinnerte weiter daran, daß jeder Vorschlag, welchen diese beiden Regierungen ausarbeiten würden, für die beiden in Streit befindlichen Parteien und für den Völkerbund annehmbar sein sollte. Vor einer endgültigen Verhandlung mit beiden Parteien müßten zunächst die Vorschläge durch den Völkerbund gebilligt sein. Der Versuch der beiden Regierungen sei nicht leicht gewesen. Die Englische Regierung habe sich keinen Illusionen darüber hingegeben, daß es sehr schwer sein würde, zu einem Ergebnis zu kommen.

Eden betonte, er wolle eine Rechtfertigung der Verhandlungen weiter versuchen. **Wenn aber dieser Versuch ohne Erfolg bleiben sollte, dürfte doch der Grundsatz der Verständigung zurückbleiben, wie ihn der Völkerbund mehrfach als notwendig bezeichnet habe.** Die Pariser Vorschläge seien immer nur unter dem Gesichtspunkt gemacht worden, daß man eine Verständigung versuchen müsse, und erklärte zum Schluß wörtlich:

> **„Wenn es sich ergeben sollte, daß die dem Rat vorgelegten Vorschläge nicht als ausreichende Grundlage für eine Verständigung zwischen den drei Teilen dienen, würde die Englische Regierung die Vorschläge weiterhin nicht mehr empfehlen oder unterstützen. Nach ihrer Ansicht würde dieser Teilversuch zu einer Verständigung dann als nicht geglückt angesehen werden müssen, und die Englische Regierung würde diesen Versuch weiterhin nicht mehr fortsetzen."**

Diese Erklärung Edens, die wesentlich genauer als alle bisherigen Erklärungen der Englischen Regierung die weitere Verfolgung der Pariser Vorschläge von der Voraussetzung der Annahme durch Italien, Abessinien und den Völkerbund eindeutig abhängig macht, wurde allgemein in Genf als eine große Sensation empfunden, zumal es kaum anzunehmen ist, daß der Völkerbund selbst, wenn Italien und auch Abessinien nach seinen letzten Noten Verhandlungen für möglich halten sollten, die Vorschläge so annimmt, daß man offizielle Verhandlungen darauf begründen kann.

Lavals Erklärung.

Nach der Erklärung Edens erhielt Laval das Wort, der ebenfalls betonte, daß man die Verhandlungen nur im Interesse eines friedlichen Ausgleiches geführt habe. Sache des Völkerbundes sei es, die Vorschläge weiterhin zu prüfen. Da die Erklärungen der beiden Parteien noch nicht vorliegen, sei es wohl angebracht, daß der Völkerbundrat eine Festlegung seiner Ansicht zur Stunde vermeide. Aber auch, wenn dieser Versuch scheitere,

> **sei nach Auffassung der Französischen Regierung der Völkerbundrat nicht von der Pflicht entbunden, jede Gelegenheit zu benutzen, um eine ehrenvolle und gerechte Lösung des italienisch-abessinischen Streites im Interesse des Friedens und des Völkerbundes zu finden.**

Gerade diese Schlußausführungen Lavals, die die Möglichkeit eines Scheiterns des ganzen Planes stark andeuten, gaben zur Auslegung Anlaß, daß Eden mit den Schlußsätzen seiner Rede vollständig von dem Pariser Plan habe abrücken wollen. Es gibt aber auch die andere Auffassung, daß Laval und Eden es für richtig gehalten hätten, am heutigen Tage den Völkerbundrat zu beruhigen, um morgen desto energischer, falls Mussolini in seinen nächtlichen Erklärungen dazu die Möglichkeit bietet, den Plan wieder in Genf zu verfolgen. Eine Entscheidung ist damit heute im Völkerbundrat nicht gefallen.

Nach den Reden von Laval und Eden sprach der Vertreter Abessiniens, der Pariser Gesandte Wolde Mariam, in langen Ausführungen, die sich mit dem Inhalt der abessinischen Note über die Auffassung seiner Regierung deckten. Er gab eine endgültige Erklärung über die Stellungnahme seiner Regierung zu den Pariser Vorschlägen nicht ab. Er betonte, daß man zunächst das Urteil des Rats abwarten wolle.

Darauf schloß der Präsident die Verhandlungen. Ein Termin für die nächste Sitzung des Rats wurde nicht bekanntgegeben.

Hoare macht nicht mehr mit!

Hoare zurückgetreten.

London, 19. Dezember. (PAT) Großbritanniens Außenminister Hoare ist am Mittwoch abend zurückgetreten. Sein plötzlicher Entschluß wird mit dem Standpunkt in Zusammenhang gebracht, den Minister Eden in Genf eingenommen hat, welcher im Namen der Britischen Regierung offiziell von den Pariser Vorschlägen abrückte. Als Nachfolger Hoares werden Ministerpräsident Baldwin oder Neville Chamberlain genannt.

Wie das Reuter-Bureau meldet, ist das Rücktrittsgesuch des Außenministers Hoare angenommen worden.

Blutige Kämpfe um Aksum.

Starke Verluste der Italiener.

Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, hat sich am Takazze-Fluß eine größere Schlacht entwickelt, deren Ausmaße noch nicht zu übersehen sind. Es bestätigt sich, daß die Abessinier den Fluß an mehreren Stellen überschritten haben. Sicherem Vernehmen nach sind blutige Kämpfe um Aksum, 30 Kilometer nordwestlich von Adua, im Gange. Auch nördlich von Makalle, im Tembien-Gebiet und in der Provinz Geralta haben neue Kämpfe begonnen, die für die Italiener sehr verlustreich sein sollen. Sämtliche Gefechtshandlungen sind erst seit zwei Tagen im Gange.

Der italienische Heeresbericht.

Das italienische Propaganda-Ministerium veröffentlicht über die Kämpfe am Takazze folgenden Heeresbericht:

Die am 15. Dezember zwischen Mai Timchet und Dembeguina begonnenen Kämpfe sind am 17. Dezember abgeschlossen worden. Unsere Streitkräfte haben die abessinischen Kolonnen, die beim Paß Dembeguina ein Umzinglungsmanöver unternommen hatten, angegriffen und nach heftigen Kämpfen mit der blanken Waffe aufgerieben. Die sicher festgestellten feindlichen Verluste belaufen sich auf über 500 Tote. Auf unserer Seite sind gefallen sieben Offiziere und 20 Unteroffiziere, sowie Soldaten des Heimatheeres, von den Erythräa-Truppen 48 Korporale und 127 Askaris. Zwei Offiziere, zwei Soldaten und 25 Askaris wurden verwundet.

Unsere Flugzeuge haben eine feindliche Kolonne südwestlich von Makalle mit Erfolg bombardiert. Die Unterwerfung der Unterführer des Degiads Cassa Sebat, die sich beim Kommando der Danakil-Truppen in Azbi melden, geht weiter.

Abessinien gegen den „Friedensplan".

Bevor die öffentliche Sitzung des Völkerbundrates begann, gab das Generalsekretariat den Wortlaut der außerordentlich umfangreichen abessinischen Note bekannt. Sie bringt zum Ausdruck, daß die Abessinische Regierung davon überzeugt gewesen sei, daß niemand außer dem Völkerbundrat das Recht haben würde, ihr irgendwelche Vorschläge oder gar Bedingungen für einen Frieden zu übermitteln, und daß sie in völliger Gleichberechtigung zu allen Verhandlungen über einen Friedensplan hinzugezogen würde. Die Note beklagt sich darüber, daß der ganze Ton der englisch-französischen Vorschläge

einseitig gegen Abessinien

gerichtet sei und daß immer wieder von Bedingungen in wechselndem Zusammenhang mit dem Worte Anregung gesprochen werde. Nach Auffassung der Abessinischen Regierung habe niemand das Recht, dem Kaiser von Abessinien einen Berater aufzuzwingen. Der Völkerbund habe kein Recht, irgendwelche territorialen Veränderungen vorzuschlagen oder durchzusetzen, insbesondere nicht, nachdem Abessinien angegriffen worden sei. Der Völkerbund habe auch kein Recht, Italien irgendein besonderes Interesse wirtschaftlicher Art in Abessinien zuzuerkennen. Es widerspreche auch den Grundsätzen des Völkerbundes, und zwar des Artikels 10, wenn man gewaltsam von Abessinien die Überlassung irgendwelcher wirtschaftlicher Konzessionen an Italien verlangen würde.

Die Überlassung eines Hafens durch Italien sei keine Entschädigung für irgendeinen sogenannten Landausgleich, weil der Hafen und das damit verbundene Landgebiet jederzeit von Italien wieder weggenommen werden könnte und stark unter dem machtpolitischen Einfluß Italiens stehen würde. Die Note verzichtete jedoch auf eine genaue Bekanntgabe des abessinischen Standpunktes, insbesondere zu der Frage, ob Abessinien nun endgültig ablehnt oder zu Verhandlungen bereit ist. **Abessinien habe das Vertrauen, daß der Völkerbund die sogenannten Anregungen von Paris als nicht mit der Völkerbundsatzung übereinstimmend bezeichnen und damit zurückweisen würde.**

Mussolini: „Kampf bis zum Ende".

Aus Rom wird gemeldet:

Auf dem Gelände des „Agro Romano", den die Tatkraft des Duce den Pontinischen Sümpfen entrissen hat, übergab er heute die Stadt Pontinia als dritte Ansiedlung ihrer bedeutungsvollen Bestimmung. In tiefer Bewegung, die ihn zeitweise zu übermannen drohte, nahm Mussolini vor ihrem Verwaltungsgebäude das Gold entgegen, das die Bevölkerung seiner Provinz ihm hier zum „Tage der Treue" darbrachte.

Mussolinis Rede.

Der Kampf um den Besitz Italiens in Afrika wird weitergehen und er wird noch lange währen! Hieran ließ Mussolini keinen Zweifel, als er mit hallender Stimme über den Marktplatz hinweg sprach. Unter dem stürmisch ausbrechenden Beifall der Menge erklärte Mussolini wörtlich folgendes:

„Ich möchte euch sagen, daß wir die Blüte unserer Rasse nicht in ferne, barbarische Gegenden senden werden, wenn wir nicht sicher sind, daß sie unter dem Schutze unserer Trikolore steht.

Das italienische Volk, das mit täglicher Mühe aus dem Boden seine Nahrung gewinnt, ist imstande, einer sehr langen Belagerung ihren Widerstand entgegenzusetzen, vor allem, wenn es sicher ist, daß die Vernunft auf seiner Seite ist, während das Unrecht auf seiten jenes Europas liegt, das sich mit den gegenwärtigen Ereignissen selbst entehrt. Der Krieg, den wir auf afrikanischer Erde begonnen haben, ist

ein Krieg der Befreiung und der Zivilisation.

Er ist ein Krieg, den das italienische Volk als seine Sache führt, ein Krieg der Armen, der Enterbten, der Proletarier. Gegen uns steht die Front der Konservation, des Egoismus und der Heuchelei."

Wir haben auch gegen diese Front unseren harten Kampf aufgenommen. Wir werden ihn bis zum Ende führen. Ein Volk von 44 Millionen läßt sich nicht ungestraft unterjochen und mystifizieren! Im sicheren Bewußtsein der allgemeinen Zustimmung des italienischen Volkes wird das Regime seinen Weg geradeaus gehen. Wir könnten und wir wollen nicht anders! In dieser Prüfung sind wir alle vom ersten bis zum letzten eingesetzt, aber in dieser Prüfung wird sich die männliche Festigkeit des italienischen Volkes auch zu Ehren bringen können. Wir können völlig sicher sein, daß wir aus dieser Prüfung siegreich hervorgehen werden.

Wir werden Zeit brauchen, aber wenn ein Kampf im Gange ist, Kameraden, so zählt nicht die Zeit, sondern der Sieg . . .!"

Auf die Worte des Duce folgte ein stürmischer, minutenlanger Beifall, der sich mehrfach wiederholte. Sie enthalten alles, was als Antwort auf die französisch-britischen Vorschläge erwartet werden kann, und der Großrat, der in der Nacht zusammentritt, wird nichts anderes tun, als diese Erklärungen in Form einer Entschließung gutheißen.

„Der Pariser Plan ist tot".

Paris, 19. Dezember. (Eigene Meldung.) Der **„Figaro"** schreibt, der Pariser Plan sei tot. Frankreichs Vermittlungsbetätigung sei edelmütig, vielleicht aber nicht gewinnbringend gewesen. Man möge jetzt ruhig abwarten, bis Frankreich infolge der weiteren Entwicklung schließlich um seine Vermittlung gebeten werde.

„Le Jour" schreibt, Abessinien habe den Vorschlag Laval-Hoare abgelehnt und Italien habe ihn mehr als zurückhaltend aufgenommen. Man könne aber schließlich niemandem sein Glück aufzwingen.

„Ami du peuple" schreibt, der Aufsehen erregende Rücktritt Sir Samuel Hoares zeige, daß die parlamentarischen Herrschaftsformen recht krank seien. Sogar in dem wegen seiner Festigkeit berühmten England seien die Regierungen ebensowenig vor einer Parteienerhebung geschützt, wie in Frankreich. Man stehe inmitten einer revolutionären Zeit.

Das Urteil im Prozeß wegen der Wahlvorgänge im Kreise Wirsitz.

Bromberg, 19. Dezember.

Der zweite politische Prozeß gegen Mitglieder des Nationalen Lagers, die sich vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts wegen der bekannten Wahlvorgänge im Kreise Wirsitz zu verantworten hatten, hat am Mittwoch seinen Abschluß gefunden. Gegen die Angeklagten wurden folgende Strafen verhängt:

Antoni Mikietyński 2 Jahre Gefängnis, Antoni Czyż 1½ Jahre Gefängnis, Aleksander Młodzik neun Monate Gefängnis, Jan Gawrych 1½ Jahre Gefängnis, Franciszek Stepa ein Jahr und zwei Monate Gefängnis, Stanisław Baron 1½ Jahre Gefängnis, Wincenty Idczak 8 Monate Gefängnis, Kazimierz Czyż ein Jahr, Stefan Jędrzejewski ein Jahr, Antoni Klapa 1½ Jahre, Antoni Piotrowski ein Jahr, Ambrozy Rzechtalski 8 Monate, Franciszek Cichy 8 Monate, Franciszek Baron ein Jahr, Wacław Czyż 8 Monate, Józef Czyż 8 Monate, Franciszek Bąkowski 8 Monate, Franciszek Dąbecki ein Jahr und zwei Monate, Józef Dąbecki ein Jahr, Alojzy Sieg ein Jahr, Bronisław Idczak 8 Monate, Jan Grochowski 8 Monate, Mieczysław Walentyn 8 Monate, Antoni Cybulski ein Jahr, Juljan Duda 8 Monate und Jan Fons zehn Monate Gefängnis.

Diejenigen Angeklagten, die zu einer Strafe unter einem Jahr verurteilt wurden, erhielten Strafaufschub.

Freigesprochen wurden: Paweł Bąk, Mikolaj Krause, Józef Ciemny, Maksymiljan Kubicki, Antoni Pałuczak, Bronisław Stelmach, Jan Stelmach und Jan Koprowski. Die beiden Hauptangeklagten wurden aus der Haft entlassen.

In der kurzen Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß die Angeklagten sich der Vergehen aus den Artikeln 119 und 163 des St.-G.-B. schuldig gemacht haben. Die Tumulte wurden von den Angeklagten deshalb organisiert, um die Wahlen unmöglich zu machen. Die Angeklagten stürmten die Wahllokale und bewarfen, wie dies in Luchowo der Fall war, die Polizeibeamten mit Steinen. Wenn die Strafen milde ausgefallen sind, so hat das Gericht bei den Angeklagten den Umstand berücksichtigt, daß sie von unverantwortlichen Hetzern verführt waren.

Und noch ein weiterer Prozeß.

Am Freitag beginnt vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts ein dritter Prozeß gegen acht Mitglieder des Nationalen Lagers. Es werden sich zu verantworten haben der Bäckermeister Stanisław Brukwicki, der Arbeiter Bronisław Müller, Jan Szulc, Paweł Borucki, Alfons Sieg, Niepomuk Mąka, Teofil Stempniak und Karol Skyperski. Brukwicki wird beschuldigt, den Bronisław Müller überredet zu haben, in Osiek eine Versammlung einzuberufen, in der beschlossen werden sollte, am Wahltage die Wahllokale zu stürmen. Die übrigen Angeklagten haben an einem Tumult teilgenommen.

Friedensmahnung des Papstes.

Der Papst hat in seiner Allokution an die 20 neuen Kardinäle die bereits angekündigte Mahnung zum Frieden ausgesprochen. Vielleicht durch die politische Entwicklung der letzten Tage bedingt, ist allerdings nur ein recht allgemein gehaltener Wunsch übrig geblieben. Der Papst sprach zunächst von den Sorgen der Kirche und nannte bei dieser Gelegenheit Rußland, Mexiko und Deutschland in einem Atem. In allen diesen drei Ländern entwickelten sich Ereignisse, die den Papst bis ins innerste Herz betrüben. Sodann ging der Papst kurz auf den abessinischen Krieg ein und beteuerte, daß er alles für einen Frieden der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit getan habe und tun werde. Der Papst erklärte wörtlich: Wir wiederholen in feierlicher Weise gegenüber allen Menschen, die guten Willens sind, daß wir jenen Frieden glühend herbeiwünschen, für ihn arbeiten und für ihn zu Gott beten, der mit der Gerechtigkeit, der Wahrheit und der Barmherzigkeit verbunden ist."

Ein Aufruf zur jüdischen „Erneuerung."

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der radikal-nationalistische **„Goniec Warszawski"**, der von seinem politischen Standpunkte aus mit besonderem Spürsinn manchen Erscheinungen des jüdischen Gemeinschaftslebens nachgeht und sie notiert, macht auf eine jüdische Schrift aufmerksam, die Manes Fromer zum Verfasser hat und unter dem ungewöhnlichen Titel: **„Unsere Schuld, unsere Schande, unser Kampf"** erschienen ist.

Aus dem kunterbunten Bericht des polnischen Blattes über die sensationelle Schrift wäre zu entnehmen, daß ihr Verfasser sich an die aktivsten, ehrgeizigsten Elemente der jungen Judenschaft wendet, deren Gefühle und Gedanken in der offiziellen jüdischen Presse gar keinen Widerhall finden. Manes Fromer stellt dem gesamten Judentum in unerbittlich wahren Zügen seine Lage vor Augen, eine Lage, über die die meisten Juden sich klar zu werden nicht einmal imstande seien. Fromer geißelt die Stumpfheit seiner Stammesgenossen, [illegible] händlichkeiten ihrer Existenz abgefunden haben, als schmachvolle Schuld. Schuldig seien die Juden dadurch, daß sie überhaupt den Golus (Verbannung, Exil) ertragen und in ihm einen Menschentyp herausgebildet haben, der die Ghettoexistenz mit deren spezifischen Ghettogeist verkörpert.

„Der Golus ist eine Schande — heißt es in der Schrift Fromers —, das Ghetto ist eine Schande, der schwarze Kaftan und die Kopfbedeckung sind eine Schande, der hausierende Händler ist eine Schande, die Angebereien bei der Steuerbehörde und die Vermittler bei der Behörde sind eine Schande . . . Eine Schmach ist der Wunderrabbi, eine Schmach sind die kraftlosen, blutleeren, blassen Hände und Gesichter, unsere krankhafte Angst, der bespieene Stolz, die von Haß zusammengepreßte Brust, das geduckte Gewissen. Das ist alles unsere Schmach, nichts anderes als unsere Schmach."

An einer anderen Stelle verdammt die Schrift bis auf den Grund die karikaturenhaften Formen des gegenwärtigen jüdischen Gemeinschaftslebens. „Wer ist" — heißt es dort — „imstande, sich in den verborgenen Winkeln und Labyrinthen der Politik der jüdischen Kultusgemeinden zurechtzufinden? In Wirklichkeit regieren doch in diesen Gemeindeverwaltungen (Kahals) die uns fremden Behörden, denen unsere „Oberen" mit Angebereien in den Ohren liegen. Diese ewigen Kämpfe um Rabbinersitze und um Anstellungen von rituellen Schlächtern, von denen keine einzige jüdische Gemeinde frei ist! Dieses Feilschen um Abgeordneten- und Stadtrats-Mandate und die unsagbar lächerlichen Pakte und Kombinationen, die dabei durchgeführt werden! . . . Und diese tägliche Schändung des jüdischen Namens und der jüdischen Würde, die von verschiedenen „Vertrauensmännern" und Angebern in herrschaftlichen Vorzimmern verübt wird; an dieser Schändung haben vom Wunderrabbi von Belz bis zu den „Revisionisten", alle Arten der jüdischen „Politik" teil."

Fromer verabscheut das ganze jüdische Gegenwartsleben den „Golus", der den Juden „Weg! weg von hier!" — zuruft. „Auch unsere Herzen" — sagt Fromer — „schreien, ebenso wie das Golusland, weg, weg von hier."

Im positiven Teile seiner Schrift fordert Fromer die Judenschaft zur Einberufung eines jüdischen Weltkongresses auf, der die moralische Autorität zur Leitung der jüdischen Politik erhalten würde. Das Judentum muß sich von Grund auf erneuern, alle Formen seiner Gegenwartsexistenz abstreifen und zu den „Quellen seiner Kultur" — zum Alten Testament zurückkehren. Diese Rückkehr kann nur dann erfolgen, wenn das Judentum sich „vom Joche des Talmuds, dieses Werks des finsteren jüdischen Mittelalters" befreit werden.

Aus anderen Ländern.

Neue Kommunistenverhaftungen in Japan.

Das japanische Innenministerium setzt die schärfste Bekämpfung aller staatsgefährlichen Umtriebe, insbesondere der Kommunisten und der religiös-politischen Sekten fort. So verhaftete die Polizei auf der japanischen Nordinsel Hokaido 184 Kommunisten, darunter den Führer der dortigen Bewegung, einen ehemaligen Professor. In Tokio wurden am Dienstag 19 Rechtsanwälte wegen kommunistischer Umtriebe zu Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren verurteilt.

Steinwürfe gegen die Deutsche Gesandtschaft in Kowno.

In den Nachmittagsstunden des Freitag wurde ein Anschlag auf das Gebäude der Deutschen Gesandtschaft in Kowno verübt. Zwei Täter warfen mehrere Steine gegen die Fenster des Gebäudes, wobei vier Doppelfensterscheiben zertrümmert wurden. Die Polizei verhaftete zwei Täter, zwei litauische Juden. Das Kownoer Außenministerium hat noch im Laufe des Abends der Gesandtschaft sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen.

Wechsel auf dem ungarischen Gesandtenposten in Berlin.

Ungarns Reichsverweser hat den ungarischen Gesandten in Berlin, Dr. Konstantin Masirevich, abberufen und den kgl. ungarischen Feldmarschalleutnant Sztojay zum außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister ernannt und ihn in der Eigenschaft eines Gesandten mit der Leitung der Berliner ungarischen Gesandtschaft betraut.

Kommunistische Hetzschriften in der Synagoge.

Das Kriegsgericht in Kowno verurteilte in Litauisch-Krottingen 14 Kommunisten zu Zuchthausstrafen von einem bis zu 12 Jahren. Die Mehrzahl der Verurteilten sind Juden, so auch der zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte Hauptangeklagte Perski, der Sohn des örtlichen Rabbiners; er hatte in der Synagoge ein Lager kommunistischer Hetzschriften unterhalten.

Ein Heldenfriedhof wird beseitigt.

In der Nähe von Soldau befinden sich, in alle Himmelsrichtungen zerstreut, deutsche Kriegergräber aus den Oktober- und Novembertagen des Jahres 1914. Diesen Helden sind schöne Denkmäler gesetzt, neben schönen Sprüchen, sind auf gußeisernen Tafeln alle die Namen derer verzeichnet, die hier für ihr Vaterland das Leben ließen.

Auf einem Gelände nahe der Straße nach Niederhof sind größtenteils die Toten des Landw.-Inf.-Regts. 21 gebettet.

In einem schönen Säulentempel auf der Gemarkung des anerkannten Polen Więcek ruhten 46 Helden des vorerwähnten Regiments. Neben den namentlichen Tafeln zur linken und rechten Seite befand sich in der Mitte eine solche mit dem Spruch „Der König rief zum Kampf fürs Vaterland, lest hier am Stein, ob er bereit uns fand!"

Vor ca. 3 Wochen erschienen an dem erwähnten Tempel einige Herren, angeblich soll sich darunter auch einer von der Wojewodschaft befunden haben, und schon wenige Tage nachdem wurden die Gebeine dieser Toten auf einen in der Nähe befindlichen Friedhof umgebettet. Die Tafel mit dem Spruch wurde entfernt; sie soll sich in der Gasanstalt von Soldau befinden.

Der deutsche Vorbesitzer Borkowski erklärte, seinerzeit für die Ruhestätte von der Behörde 900 Mark erhalten zu haben, mußte sich aber verpflichten, die Tempelzugänge für Passanten frei zu halten, ebenso das Land der Tempelstätte nie umzupflügen. Dieses soll auch im Grundbuch festgehalten sein.

Bereits vor einigen Monaten soll ein Einzelgrab auf einer, nahe dem Tempel gelegenen Stelle umgebettet worden sein. Die Polizei erklärte, es sei dazu die Genehmigung eingeholt worden. Somit besteht die Gefahr, daß auch die anderen Denkmäler kassiert werden?

Sowjetkrieg im Aether.

20 Sendestationen sollen die Welt revolutionieren.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat dort eine Sitzung des sogenannten Radjo-Sowjets der Sowjetunion stattgefunden, unter dessen Leitung sich alle sowjetrussischen Sendestationen befinden. Diesmal nahmen an den Beratungen des Radjo-Sowjets auch der Post- und Telegraphen-Kommissar, der Sekretär des Polit-Bureaus sowie Dimitrow als Vertreter der Komintern teil.

Der Moskauer Korrespondent des **„Expreß Poranny"** versichert angeblich von gut informierter Stelle, daß in dieser Sitzung der Plan einer riesigen Rundfunk-Offensive der Komintern gegen die ganze Welt beschlossen worden ist. Zu diesem Zwecke ist die Sowjet-Regierung an den Bau von 20 neuen riesigen Sendestationen herangetreten, von denen 12 bereits vor der Inbetriebnahme stehen.

Die neuen Rundfunkstationen werden 100 bis 250 Kilowatt stark sein, wobei die für Europa bestimmten Stationen auf langen Wellen, die übrigen auf kurzen Wellen von 20 bis 60 Metern arbeiten werden, so daß sie dadurch eine riesige Reichweite erhalten. Die Baukosten der neuen Rundfunkstationen sind mit 80 Millionen Rubel veranschlagt; die Komintern hat diesen Betrag bereits zur Verfügung gestellt.

Die Hauptaufgabe dieser 20 Rundfunkstationen wird darin bestehen, propagandistische Communiqués der Komintern in 22 Sprachen der Welt zu vermitteln, außerdem sieht das Programm künstlerische Darbietungen vor, die ebenfalls im kommunistischen Geiste gehalten sein sollen. Generalleiter des ganzen Unternehmens wird der vom Reichstagsbrand-Prozeß her bekannte bulgarische Kommunist Dimitrow werden, die Leitung des künstlerischen Teils ruht in den Händen des deutschen Kommunisten Piscator. Schon jetzt engagiert man in allen Ländern der Welt Rundfunkansager, selbstverständlich ausschließlich unter hervorragenden kommunistischen Agitatoren. U. a. wurden eingestellt fünf japanische, ebensoviel chinesische, zwei arabische Ansager usw.

Die Organisation, die den Namen „Radjowieschtschanie Kominterna" tragen wird, hat von der Sowjetregierung die Weisung erhalten, daß für die Länder bestimmte Darbietungen, mit denen Sowjetrußland gute Beziehungen unterhält, in einer künstlerischen Form unter Ausschluß eines aggressiven politischen Tones gehalten werden. Als die so privilegierten Länder hat das Außenkommissariat genannt: England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich, die Tschechoslowakei, Rumänien, Schweden, Norwegen und Dänemark. Dagegen soll die Organisation gegenüber anderen Ländern freie Hand behalten; gegenüber Deutschland und Japan fordert die Sowjetregierung sogar, wie es heißt, einen radikal aggressiven Ton. Fünfzehn dieser neuen propagandistischen Sendestationen werden im ganzen europäischen Rußland untergebracht werden, je nachdem, welches Land die betreffende Rundfunkstation bedienen soll. Fünf andere Stationen werden nach Sibirien verlegt, von wo aus sie Japan, China, Australien sowie Englisch- und Holländisch-Indien bedienen sollen.

Wie aus diesem Plan hervorgeht, handelt es sich hier um einen großen Krieg im Äther, der durch die **Moskauer Komintern der ganzen Welt erklärt wird.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Dezember.

Niederschlagsfrei, stellenweise aufheiternd.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wenig verändertes, niederschlagsfreies, stellenweise aufheiterndes Wetter an.

Die Preissenkungsaktion soll vor Weihnachten durchgeführt sein.

Wie von halbamtlicher Seite verlautet, sollen die Verhandlungen mit den Kartellen unbedingt im Laufe dieser Woche zu einem Abschluß gebracht werden. Der Handelsminister sei entschlossen, mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen, wenn eine Einigung bis dahin nicht zu erzielen ist. Am kommenden Sonnabend mittags wird Handelsminister Górecki der Presse über die abgeschlossene Preissenkungsaktion Bericht erstatten und am Abend durch den Rundfunk zur gesamten Bevölkerung sprechen.

Vier lange Jahre über haben wir . . .

Unzählige Hausväter und Mütter gibt es, die der Weltkrieg damals mitten im Fluß ihres vollsten Lebens traf. Die Männer eilten zur Front. Die Lücken, die sie daheim hinterließen, versuchten Frauen tapfer auszufüllen. Die Männer der Front und die Menschen der Heimat trennte nicht nur Zeit und Raum, sie trennte auch jenes unheimliche, dunkle Etwas, das jede Minute, jede Sekunde über den Männern der Front stand und von dessen „Jetzt!“ die letzte Trennung für alle Ewigkeit abhing.

Um so mehr griff man nach den Möglichkeiten der Verbindung zwischen Front und Heimat. Und sie waren doch nur gering. Ab und zu ein kurzer Urlaub, dann Pakete und Briefe. Und nie hat auch der Schreibungewandteste soviel geschrieben, wie damals aus dem Felde und kaum wohl wurden Briefe mit größerer Sehnsucht, mit soviel Bangen und Spannung erwartet. Die größte Freude aber war das Paket. Denn es liegt ja in einem Paket soviel mehr von eines lieben Menschen Hand, als in wenigen Zeilen. Selbst wenn man diese Hand gar nicht kannte, war es doch, als brächte das Feldpostpaket den lieben Gruß eines guten Freundes daheim — eines guten Kameraden.

Ganz abgesehen davon, daß auch nur eine kleine Befriedigung der täglichen Bedürfnisse, Tage der Notzeiten erträglicher macht. Das Liebespaket ist uns aus dem Kriege her zum Begriff geworden. Fragt man heute, ob das denn keine zu große Mühe mache und ob man auch wisse, wie zu packen und was hineinzutun, dann sind es meistens die deutschen Frauen, die die Größe und Schwere des Weltkrieges bewußt erlebt und getragen haben, die da antworten „Wir haben vier lange Jahre über Liebespakete gepackt und sollen es heute nicht mehr können?!“

Kriegszeit, Zeit der Not. Nachkriegszeit — Sorge und Hunger. Die Fronten haben sich nicht aufgelöst, sondern sich verändert. Unsere Feldgrauen sind schon viele, viele Jahre wieder daheim. In ihren Stellungen stehen wieder Männer, aber auch — — — Frauen und Kinder.

Wieder müssen wir die Verbindung von Mensch zu Mensch aufnehmen, damit sich jenen zu dem Kampf mit der Not nicht noch die Verzweiflung des Verlassenseins hinzugesellt.

Wieder packen wir Liebespakete, wieder wollen wir helfen, die Notzeit zu überwinden und zu überstehen.

Unsere Liebespakete, unsere Weihnachtspäckchen werden auch in diesem Jahr Freude machen. Freude geben, heißt Mut geben. Den Mut zu glauben und zu hoffen, daß die augenblickliche Stellung der Arbeitslosigkeit und der Existenzunsicherheit keine restlos verlorene ist. Einmal wird die Weihnachtsbotschaft wieder wahr:

Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

NHK

---

§ **Die Ferien in der Fortbildungsschule** dauern vom 18. Dezember 1935 bis zum 9. Januar 1936 einschließlich. Die Schüler aus dem Baugewerbe beginnen den Schulunterricht am 7. Januar. Nach den bestehenden Bestimmungen muß jeder Arbeitgeber die Lehrlinge bzw. die jugendlichen Arbeiter zum Besuch der Fortbildungsschule anmelden. Die Anmeldungen müssen spätestens vom dritten bis zum sechsten Tage nach der Anstellung vorgenommen werden.

§ **Straßensperrung.** Das Starostwo teilt mit, daß in der Zeit der Arbeiten an der neuen Straßenbahnlinie nach Bleichfelde der Abschnitt des Bleichfelderwegs ((Chodkiewicza) für den Verkehr von der Goethestraße (20. stycznia) bis zur Schillerstraße (Paderewskiego) gesperrt wird.

§ **Sturz von der Treppe.** Am Mittwoch früh ereignete sich in den hiesigen Eisenbahnwerkstätten ein schwerer Unfall. Der 38jährige Xaver Ziembinski, Königstraße (Kosciuszki) 18, stürzte die Treppe zum Magazin herunter und erlitt derartige Verletzungen, daß er mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

§ **Wieder zwei Schaufenster zertrümmert.** Heute nacht zertrümmerten unbekannte Täter das Schaufenster der „Mleczarnia Bydgoska“, Danzigerstraße 99 und stahlen fünf gemästete Gänse. — Ein weiterer Schaufensterdiebstahl wurde in dem Kolonialwarengeschäft von Emil Milanowski, Schleinitzstraße (Chrobrego) 1, verübt. Hier entwendeten die Einbrecher 16 Kilogramm Seife.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde am Mittwoch dem Bäckermeister Hellmut Lemke, Bahnhofstraße 48. Genannter hatte das Rad auf dem Hofe des Hauses Brenckenhoffstraße (Bocianowo) 18 untergebracht und glaubte es dort vor Dieben sicher. Als er nach einiger Zeit wiederkam, war das Rad verschwunden.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Mittwoch, 14 Uhr, nach dem Mackensenplatz gerufen. Der Grund zu der Alarmierung war außergewöhnliche Rauchentwicklung, die ein Feuer vermuten ließ, die aber auf Verstopfung eines Schornsteins zurückzuführen war.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich an der Ecke der fr. Kaiserstraße (Bernadyńska) und Hann von Weyhern-Platz (Pl. Koscieleckich). Dort wurde ein Mann von einem Autobus angefahren und zu Boden gerissen. Er erlitt eine Schulterverrenkung.

§ **Raffinierte Einbrecher** müssen es gewesen sein, die den gestern gemeldeten großen Einbruch im Hause Karlstraße (Warszawska) 29 verübt haben. Sie öffneten mit Hilfe von Bleiplättchen das Patentschloß der Wohnungstür, ohne dieses zu beschädigen. Der Einbruch erfolgte nicht nachts, sondern am Montag vormittag zwischen ½11—½12 Uhr. K. hatte sich mit seiner Frau zwecks Besorgungen in die Stadt begeben. Als er nach etwa einer Stunde zurückkehrte, fand er die ganze Wohnung durchwühlt vor.

§ **Ein „nettes“ Dienstmädchen** stellte am Dienstag die Frau Wladyslawa Stelter, Viktoriastr. (Król. Jadwiga) 10 ein. Kaum hatte die engagierte Kraft sich in der Wohnung eingefunden, als eine Sparbüchse der Kinder mit 40 Zloty Inhalt verschwunden war. Kurze Zeit darauf war auch das Mädchen, dessen Personalien noch nicht einmal genau bekannt waren, verschwunden.

§ **Was alles gestohlen wird!** Dem Tischlermeister Kedziewicz, Posenerstraße 29 wurde aus seiner Werkstatt in der Hippelstraße ein Schrank gestohlen. — Der Frau Halina Kantorska, Waldstraße (Lesna) 25 entwendeten Diebe Garderobe im Werte von 80 Zloty. — Aus dem Keller der Frau Tomaszewska, Gammstraße 5, stahlen Einbrecher zwei Zentner Obst. — Der Frau Marja Ramza, Rinkauerstraße (Pomorska) 22 wurden 20 Zentner Kohle gestohlen. — Den Diebstahl ihrer Damenhandtasche meldete die Frau Marja Matuszak, Schillerstraße (Paderewskiego) 11. In der Handtasche befanden sich zwei goldene Ringe und 2,25 Zloty. In diesem Falle konnte der Dieb in der Person des Dienstmädchens Marja Trojanowska verhaftet werden. — Frau Pelagja Kuczma, Beelitzerstraße 6, meldete, daß ihr aus dem Schuppen Wäsche, die zum Trocknen aufgehängt war, gestohlen worden ist. — Aus dem Korridor seiner Wohnung wurde dem Kaufmann Adam Plawski, Rinkauerstraße (Pomorska) 70, ein Mantel entwendet; das gleiche Schicksal erlitt Czeslaw Szypara, Rinkauerstraße (Pomorska) 14.

> Mit Nationen ist es wie mit Individuen. Können sie das Rätsel des Schicksals lösen?
>
> Und dies ist eigentlich das Geheimnis aller unglücklichen Menschen und unglücklichen Nationen. Sie haben das rechte, innere Wahre vergessen und sich dem äußeren Scheinwahren ergeben. Sie beantworten die Frage der Sphinx falsch. Törichte Menschen können sie nicht richtig beantworten! Törichte Menschen halten vorübergehenden Schein fälschlich für ewige Tatsache und verirren sich immer mehr und mehr.
>
> Törichte Menschen glauben, daß, weil die Strafe für eine böse Tat nicht sogleich erfolgt, es hienieden keine Gerechtigkeit oder höchstens eine zufällige gebe. Die Strafe für eine böse Tat verzögert sich oft um ein paar Tage oder auch um ein paar Jahrhunderte, aber sie ist so sicher als das Leben, so sicher als der Tod! In dem Mittelpunkte des Weltwirbelwindes wohnt und spricht ein Gott noch so wahrhaft, wie in den ältesten Zeiten. Die große Seele der Welt ist gerecht!
>
> Thomas Carlyle

v **Argenau** (Gniewkowo), 18. Dezember. Dem Landwirt Liedtke in Dablin wurden von unbekannten Dieben zirka 30 Stück Hühner gestohlen. — Dem Landwirt Eduard Frey von hier wurden 2—3 Zentner Häcksel aus der Feldscheune gestohlen.

Auf der Treibjagd in der staatlichen Forst Wygoda wurden 3 Füchse und 32 Hasen erlegt. — Auf der Treibjagd der Gemarkung Kijewo wurden 102 Hasen zur Strecke gebracht. — Bei der auf der Gutsjagd Wielowieś abgehaltenen Treibjagd wurden von sechs Schützen 33 Hasen zur Strecke gebracht.

□ **Crone** (Koronowo), 18. Dezember. Am Abend des 17. d. M. sprang eine Witwe von hier in einem Anfall von Geistesgestörtheit in die Brahe. Ein sich zufällig dort aufhaltendes wäschespülendes Fräulein Wolski konnte die Lebensmüde noch erfassen und mit Hilfe eines Mannes retten.

R **Filehne** (Wieleń), 18. Dezember. Der heutige Weihnachtsmarkt war mit Vieh und Pferden nur mittelmäßig beschickt. Der Handel verlief nur schleppend. Pferde brachten 50—100 Złoty, bessere 200—250 Złoty. Für gute frischmelkende Kühe wurden bis 250 Złoty gezahlt, während ältere Tiere schon mit 70—100 Złoty umgesetzt wurden. Auf dem Krammarkt haben die Händler ein recht gutes Geschäft gemacht.

ss **Gnesen,** 18. Dezember. Im Pfarrbureau der Hl. Dreifaltigkeitskirche erschien eine Frau, die angab, daß ihre Schwiegermutter Marja Dopieralska in der Feldstraße gestorben sei, und gleichzeitig um Aushändigung des Sterbegeldes bat, damit das Begräbnis stattfinden kann. Nichts Böses ahnend, ließ ihr der Dekan Zabłoyki 200 Złoty auszahlen, worauf sich dieselbe entfernte. Bald darauf mußte festgestellt werden, daß die D. am Leben ist und der Geistliche einer raffinierten Betrügerin zum Opfer gefallen war.

z **Inowrocław,** 18. Dezember. Im Verlaufe eines Ehestreites ergriff der Einwohner Skrobaczewski seine Frau an den Haaren und schleifte sie über die Straße. Der häßlichen Szene machte die Polizei ein Ende. Kurze Zeit darauf unternahm S. einen Selbstmordversuch.

Aus einer Gruppe spielender Kinder entfernte sich der 7jährige Józef Kotlarek und betrat die noch sehr schwache Eisdecke des Lisewoer Sees. Kaum war der Knabe einige Schritte vom Ufer entfernt, als er einbrach und in dem kalten Element versank. Der Schmied J. Wilke, der diesen Vorfall beobachtete, sprang ins Wasser und es gelang ihm, den Knaben, der bereits ohne Bewußtsein war, zu retten. Er liegt jedoch schwer krank danieder und sein Gesundheitszustand gibt zu Befürchtungen Anlaß.

In der letzten Nacht öffneten Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln die Tür zum Schuhwarengeschäft der Frau Marciniak in der Kasztelanska-Straße und stahlen 20 Paar Schuhe.

ss **Mogilno,** 19. Dezember. Der Ruhheimer Forst bei Pakosch leidet gegenwärtig infolge der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit und Not sehr unter der Diebstahlsplage. Es werden nicht nur Bäume bis zu 30 Zentimeter Durchmesser, sondern auch junge Bäumchen von den Dieben abgesägt und gestohlen, wodurch ein ungeheurer Schaden verursacht wird. Die Forst- und Polizeibehörden stehen dem Treiben fast machtlos gegenüber. Zu den Walddieben gehörte auch der 30 Jahre alte Arbeiter Tomasz Rutkowski aus Königstreu. Am Dienstag begab er sich, mit Säge und Beil bewaffnet, in den Wald und kletterte auf eine Fichte, von der er aus beträchtlicher Höhe herabstürzte, so daß er auf der Stelle tot war. Die Leiche des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Mannes fand der Förster Medycki aus Ruhheim, der die Polizeibehörde davon benachrichtigte. Frau und ein Kind trauern um den Toten.

i **Nakel** (Nakło), 16. Dezember. Die Ortsgruppe Nakel der Deutschen Vereinigung veranstaltete zugunsten der Deutschen Nothilfe einen bunten Abend, der zahlreich besucht war. Der Vorsitzende begrüßte die Gäste, worauf Gesänge und Sprechchöre der Nakler und Erlauer Ortsgruppe abwechselten. Darauf hielt Superintendent Fengler eine kurze Ansprache. Rezitationen ernsten und heiteren Inhalts von Willi Damaschke-Bromberg, trugen sehr zum Gelingen des Abends bei. Zum Abschluß fand noch eine Verlosung, der zu diesem Zwecke von den Mitgliedern gestifteten Geschenke, statt. Der Reinertrag des ganzen Abends kam der Deutschen Nothilfe zu Gute.

Bei dem Besitzer Adolf Bertram in Erlau stahlen unbekannte Diebe aus dem Geflügelstall eine große Anzahl Gänse und Enten von sehr beträchtlichem Wert. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Feuer brach kürzlich im Hause des Grenzbeamten Schmidt in der ul. Hallera aus. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand noch rechtzeitig löschen, so daß ein größerer Schaden verhindert wurde.

& **Posen,** 18. Dezember. Endlich scheint es gelungen zu sein, den Führer der Erpresserbande festzunehmen, die im Oktober d. J. unter dem Namen „Sztylet“ auftrat und verschiedene besser situierte Einwohner Posens zur Niederlegung größerer Summen, an bestimmten Stellen unter Androhung des Todes aufforderte. In einem solchen Drohbrief an den Dr. Wilamowski wurden u.a. 2500 Zloty gefordert. Der vermutliche Schreiber dieses Briefes und wahrscheinlich auch das Haupt der Bande ist jetzt von der Polizei ermittelt und festgenommen worden. Sein Name wird im Interesse der weiteren Fortführung der Ermittlungen einstweilen geheim gehalten.

Eine dramatische Szene spielte sich am Dienstag im Appellationsgericht nach Verkündung eines Ehescheidungsurteils ab, in dem die Ehefrau Wypychowa für die Schuldige erklärt wurde. Sie zog plötzlich unter ihrem Mantel eine Krauthacke hervor und schlug auf den Rechtsanwalt ihres Mannes so lange ein, bis zwei Gerichtssachverständige der Szene ein Ende machten. Die Frau wurde in Haft genommen.

Am Przepadek wurde gestern am Bahndamm der 21jährige Franciszek Kielbasa besinnungslos aufgefunden, nachdem er einen Vergiftungsversuch mit Lysol aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage gemacht hatte. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

ss **Schubin,** 18. Dezember. In Zalesie brach während der Richtarbeiten bei einer neuen Scheune infolge unvorsichtiger Lösung einer Klammer der Balkenbau zusammen. Dabei stürzte aus einer Höhe von fünf Metern der Zimmermann Leon Koniecזny aus Lasti herab. Er erlitt durch die zusammenstürzenden Bauhölzer Bein-, Nasenbeinbruch, sowie einen Schädelbruch.

z **Znin,** 18. Dezember. Ein großes Schadenfeuer vernichtete die mit Getreide gefüllte Scheune des Besitzers Anton Nidka aus Recz. Mitverbrannt sind mehrere Maschinen und 30 000 Stück Torf. Trotzdem die Feuerwehr schnell an der Brandstelle war, konnte nur sehr wenig gerettet werden. Es wird ein Racheakt vermutet. Der Schaden wird durch Versicherung gedeckt.

Spitzbuben erbrachen die Scheune des Landwirts Heinrich Schmidt aus Bielawy und stahlen eine Fuhre Roggen. Ein Polizeihund führte auf die Spur der Täter.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ein Werk Cavallinis in Czenstochau?

Wie aus Rom berichtet wird, hat der „Osservatore Romano“ in einer Abhandlung behauptet, daß das bisher als byzantinischen Ursprungs geltende Bild der wundertätigen Muttergottes im Kloster von Czenstochau, zu dem alljährlich Hunderttausende von Polen pilgern, ein Werk des italienischen Malers Pietro Cavallini sein soll. Das Bild wurde dem Kloster im Jahre 1382 von Herzog Wladyslaw von Oppeln geschenkt. Der Stifter des Bildes weilte oft in Italien und soll das Bild von dort nach Oppeln und dann nach Czenstochau gebracht haben. In den polnischen Künstlerkreisen haben diese Mitteilungen großes Interesse erregt.

Kleine Rundschau.

Postamt unter Wasser.

Die Stätten des amerikanischen Luxus wissen nicht mehr, was sie alles aufstellen sollen, um den exzentrischen Marotten und dem ewigen Sensationsbedürfnis ihrer snobistischen Gäste gerecht zu werden. So hat jetzt das amerikanische Luxusbad Palm Beach für seine Gäste als neueste Attraktion ein Postamt unter Wasser geschaffen. In einer großen Taucherglocke sitzt eine Postbeamtin, die unter Wasser briefe annimmt und mit einem besonderen Stempel versieht. In das Postamt kann man nur mit Hilfe eines geliehenen Taucheranzuges gelangen. Das Porto für einen unter Wasser abgestempelten Brief beträgt 50 Dollar.

*

Riesengoldklumpen in den Goldgruben des Uralgebietes gefunden.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion teilt mit, daß in den Goldgruben im Uralgebiet ein Goldklumpen im Gewicht von 13 Kg. 787 Gramm aufgefunden worden ist.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

H A G

40852 Ärzte im In- und Ausland haben schriftlich bestätigt, daß der garantiert coffeinfreie Kaffee Hag in allen Fällen eine Wohltat ist, in denen Schlaflosigkeit, Herzklopfen und andere nervöse Erscheinungen dazu zwingen, die Reizwirkungen des Coffeins auszuschalten. Hag ist echter, reiner Plantagenkaffee von hochstehender Qualität, fachmännisch aus den allerfeinsten Kaffeesorten zusammengestellt. Nur das Coffein, der unerwünschte Reizstoff, ist aus diesen Kaffeebohnen entfernt und zwar nach dem besten Verfahren, das durch neue Patente geschützt ist. (Patent-Rolle Nr. 125 und Nr. 135). Kaffee Hag ist deshalb nicht nur eine Wohltat für Menschen mit empfindlichem Organismus, sondern auch ein unvergleichlicher Genuß für den verwöhntesten Feinschmecker. Sehr zu Recht nannte ein Arzt Kaffee Hag darum auch einen Segen für die Menschheit.

Kaffee Hag schont Herz und Nerven!

8315

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen unsern langjährigen Mitarbeiter, den

Kirchenältesten und Kirchenkassenrendanten

Herrn Karl Stoeckmann,

der am 16. Dezember gestorben ist.

Der Verstorbene hat für unsere Gemeinde und Kirche immer gern und tatkräftig gearbeitet und ein treues Vorbild geboten in dem Bestreben: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen."

Die Kirchlichen Körperschaften
der Kirchengemeinde Prinzenthal.

8867

Radio-Apparate

P. Z. T.
Państw. Zakłady Tele i Radjotechn.

Ohne Anzahlung!

	Auf Raten	Bei Barzahlg.
Echo 121 Z. 10 Raten pro	zł 17.—	153.—
Echo 131 Z. 10 Raten pro	zł 24.—	216.—
Echo 121 S. 10 Raten pro	zł 19.50	175,50
Echo 131 B. 10 Raten pro	zł 16.—	144.—

Bei Barzahlung nehme 50 Złoty-Oblig. der 6% Nationalanleihe in Zahlung.

Apparate zu haben nur in der Firma

B. Jączkowski

Bydgoszcz, Gdańska 23. Tel. 3930.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk

empfehlen wir zu **bekannten mäßigen Preisen in spezieller Weihnachtspackung** nachstehende Fleisch- und Wurstwaren: 8812

Originalpackung A enthält:
1 Teewurst ca. 300 g
1 Leberwurst „ 300 g
1 Polnische „ 300 g
1 Mettwurst „ 300 g
1 Räucherbauch „ 500 g
Preis zł 4.00

Originalpackung B enthält:
1 Salami ca. 450 g
1 Zervelatwurst „ 450 g
1 Teewurst „ 450 g
1 Lachsschinken „ 350 g
Preis zł 6.00

Originalpackung C enthält:
1 Dose Eisbein ½ kg
1 „ Kamm ½ kg
1 „ Schinken „Polo" ½ kg
1 „ Würstchen 5P. zu 75 g
1 „ Leberpastete 250 g
Preis zł 6.50

einschließlich Portokosten.

Bacon-Export Gniezno S. A. w Bydgoszczy

Verkaufsgeschäft Gdańska 10.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sage ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Superintendenten Aßmann für die trostreichen Worte

innigsten Dank.

3632 **Else Krause.**

Bromberg, den 19. Dezember 1935.

Vereidigter 8866
Bücherrevisor
macht Bilanzen u. führt Handels-Bücher unter mäßigen Bedingungen.
Br. Schindler,
Grudziądz, Ogrodowa 16.

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt
3380 **Kołłątaja 3,** m. 4.

Augen-Heilanstalt

in Poznań, Wesoła 4 Tel. 1396
hinter Theater und Theaterbrücke
Leiter: San.-Rat Dr. Emil Mutschler
Augen-Arzt. 8872



Zum **Weihnachts-Fest** empfehle ich meine bekannt vortrefflichen täglich frischen und billigen Fabrikate.

M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik.
Gdańska 12, Telefon 1398. 8596

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
8120 **Telefon 1304.**

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-62
8119

Paßbilder

sofort mitzunehmen
zu staunend billigen Preisen.
FOTO-ATELIER. 8141
nur Gdańska 27
Inh.: A. Rüdiger.

Radio-Apparate

für Batterie und Wechselstrom. Zu günstigen Preisen empfiehlt
Zakład Elektrotechniczny Kurt Marx 3596
Bydgoszcz, Nowodworska 51. Telefon 1476.

BÜRO-ARTIKEL



Briefordner
Schnellhefter
Ablegekästen
Schreibzeuge
Aktendeckel
Papierkörbe
Löscher
Lineale
Locher

A. DITTMANN T. Z O. P.
Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6. Tel. 3061.

Klavierstimmungen, Reparautren sachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.** 3601



PIANOS : FLÜGEL
der Marke von Weltruf
Arnold Fibiger, Kalisz
Lieferant des „Polskie Radjo" und Konservatorien) 7137
sind die von Fachautoritäten auf Weltausstellungen anerkannt besten Instrumente Polens.
Vertretungen: **Józef Stor.** Skład Nut, Bydgoski, Dom Towarowy.

Wachstuch
Läufer
Teppiche
Vorleger
Tapeten und
Linoleum
in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen**
8814 empfiehlt
Waligórski
Tel. 1223 - Gdańska 12

Blumen und Blumen-Arrangements dürfen auf keinem **Weihnachtstische** fehlen. Größte Auswahl bei **Ross, Gdańska 17** und **Grunwaldzka 20.** (Blumenvermittlungsstelle f. ganz Europa.) 8844

Geldmarkt

6000 zł
werden zur 1. Stelle auf ein 50 Morg. groß. erstklassig. Niederungs-Grundstück zu leihen gesucht. Off. u. **U 3637** an die Geschst. d. Ztg.

Silbergeld 8037 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43.

Umzüge von u. nach Deutschland bezw. Berlin u. Ostpreußen, sowie **Sammelladungen** übern. **Spediteur Wodtke,** Gdańska 76, Tel 3015.

Suche zum 1. 1. 36 eine
ev. Hauslehrerin.
Angebote mit Gehaltsangabe unter **P 8829** an die Gschst. d. Z. erb.

Schaufenster-Reklame ist gut —

sie wird von Hunderten gesehen, die vorüber kommen

Zeitungs-Reklame ist besser

denn sie wartet nicht auf zufällige Passanten, sondern wird von Tausenden gelesen.

Heirat

Weihnachtswunsch
Landwirt mit eigen. Grundbesitz, Ende 30, evgl., ansehnl. u. mit vorbildlich. Charakter, wünscht auf dies. Wege zwecks bald. **Heirat** die Bekanntsch. ein. hübsch. u. wirtschaftl. Landw.-Tochter in pass. Alter m. einwandfr. Vergangenheit u. edl. Herzensbild. Etwas Barvermög. erwünscht, jed. nicht unbedingt erford. Ernstgem. u. ausf. Zuschrift mit Bild, welch. zurückges. **wird u. Nr. 8821** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Landwirt evgl., 28 J. alt, der die elterliche Wirtschaft v. 54 Morg. übernimmt, **sucht Lebensgefährtin.** Damen in entsprechendem Alter wollen ihre Offerten mit genauer Angabe d. Vermögensverhältn., wenn möglich mit Bild, unter **B 3553** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. einsenden.

Bessere Frau, Ende 40, nette Erscheinung, sehr zurückgezogen lebend, mit gutem Charakter, sucht treuen
Lebenskameraden
(Bäckermeist. od. Landwirt bevorzugt.) Offert. mit Bild unter **U 8845** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein, evgl., 32 J., gesund, gr., schl., dunkelbl., vermög., m. gut. Ausst., w. nett., solid. u. strebs.
Lebenskameraden
in gesich. Posit. kennen z. lernen. Ausf. Bildoff. unter **L 3595** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für meinen Neffen (23 Jahr) evgl., blond, gute Erscheing., der eine prima 300 Mg.-Wirtschaft übernimmt, **eine passende**
Lebensgefährtin
mit einem Vermögen von 30000 zł aufwärts. Diskretion Ehrensache. Vermittlung durch Verwandte angenehm. Offerte mit Bild, welches zurückgesandt wird, u. **R 3619** a. d. G. d. Ztg.

Offene Stellen

Unverheirat., tüchtig., energischen 8831
Rechnungsführer
nicht unter 25 Jahren, der Hofverwaltung mit übernehmen muß und seine Fähigkeiten durch lückenlose Zeugn. nachweisen kann, sucht zum 1. Januar 1936. **Teitz. Maj. Wojnowice,** p. Osieczna, pw. Leszno.

Gesucht ab 1. 1. 36 sol., strebsamen, einfachen
jungen Mann
für meine 165 Mg. gr. Landwirtschaft. Ders. muß mit Hand anlegen u. Erf. mit landwirtsch. Maschinen haben. Bew. mit Gehaltsanspr. bei freier Station einf. unt. **A 8870** an d. Gst. d. Zt.

Dominium Rogalin, powiat Sępólno, sucht z. 1. April 1936 älteren, erfahr., evangel. 8874
Gutsschmied
mit eig. Handwerkszg.

Gesucht zum 1. 4. 1936 **zuverlässigen** 8828
Kuhfütterer und Melker
für ca. 60—70 Kühe u. Kälberaufz., mögl. mit eigenen Leuten. Bew mit nur langj. guten Zeugn. woll. sich meld.
Würtz. Kokoszkowy p. Starogard (Pom.)

Gesucht zum 15. 1. 1936 gebildete, evangelische
Gutssekretärin
beider Landessprachen mächtig. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüche einzusenden an 8825
Rittergut Trzcianka bei Michorzewo, pow. Nowy Tomyśl.

Zum 15. 1. ehrl., evgl.
Alleinmädchen
mit etwas Kochk. für klein. Haushalt gesucht. Zeugnisabschrift., evtl. Bild, Gehaltsanspr. zu senden an
Frau Robitzki, Kurkocin, pow. Wąbrzezno. 8853

Aelter., saub., zuverläss.
Mädchen für alles
für Beamtenhaushalt nach Schwetz von sofort oder später ges. Poln. Sprache und Zeugnisse erwünscht. Offerten unter **Z 8857** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Unverheirat. Landwirt, 18 jährige Praxis, sucht sofort oder später 8830
selbständ. Stellung
auf Haupt- od. Nebengut. Poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig
Stanisław Jerzykowski, Chodzież, Wielkop.

Wegen Uebergabe suche für meinen evangelisch.
Wirtschafts-beamten
der 360 Mg. schwer. Bod. 6½ J. zum Teil selbstd. geführt hat, **anderweit. Wirkungskreis.** Angeb. unter **Nr. 8603** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirtssohn, aus guter Familie, sehr wirtschaftlich, sucht
Beschäftigung auf dem Lande v. sofort od. spät. Aelteres Ehepaar oder Witwe bevorz. Uebernehme sämtl. Arbeiten. Off. u. **M 8805** a. d. G. d. Z.

Suche zum 1. 1. 36 Stellg. als landwirtsch.
Hof- oder Feldbeamter.
Bin 26 Jahre alt, landwirtsch. Schul. mit gut. Erfolg besucht u. beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächt. Zur Zeit in groß. Betr. tät., wo auch Brennerei sowie Molkerei vorh. ist. In Buchf. bew. Off. unt. **C. 8510** an Gschst. d. Zt.

Forstgehilfe
(Fasanenzüchter) evgl., 24 Jahre alt, **sucht** zum 1. 1. 1936 oder später **Stellung.** Angeb. unt. **B 8875** an d. Gst. d. Zt.

Jung., unverh., gepr.
Hilfsförster
sucht Förster- od. entsprech. Hilfsförsterstelle Gefl. Ang. unt. **G 8564** a. d. Gst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder 1. 1. bezw. 1. 4. 1936 Stellung als
Brennereiverwalter
auf größ. Gut. Bin mit sämtl. Maschinen der Neuzeit, sowie elektr. Anlagen und Flockenapparaten gut vertr., sowie in der Landwirtschaft gut bewandert. 25 Jahre im Fach, letzte Stellung 10 J., verheiratet, 43 J. alt, kleine Familie. Off. u. **S 8538** a. d. G. d. Z. erb.

Müller
30 J. alt, ev., unverh., **sucht** vom 1. Jan. 1936 **Stellung. Kaution vorhanden.** Offert. unt. **O 8645** an die Gst. d. Zt.

Evangel.
Fleischergeselle
1 J. Zusatzausbildung in Deutschl., flotter und peinlich saub. Arbeiter, gewöhnt an selbständ. Arbeiten, guter Wurstmacher, Spezialist in Rohwurst-Herstellung (8 Tagen schnittfest) auf gute Zeugnisse gestützt, sucht Stellung. Off. u. **E 8777** an d. Geschst d. Z.

Lehrerin mit Französ., Latein, Klavier sucht Stellung
als Hauslehrerin oder Erzieherin.
Ang. unt. **W 8851** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Ev., intellig., geprüfte
Kindergärtnerin
sucht ab sof. **Stellung mit Familienanschluß,** hat auch Erfolge im Nachhilfe-Unterricht. Offerten unter **B 8696** an die Geschst. d. Ztg.

Jg. Mädchen, 16 Jahre, aus gutem Hause, **sucht Stellung zu Kindern.** Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift. Off. u **W 3554** a. d. G. d. Z.

Aeltere, bessere **Frau** intelligent und sehr erfahren, mit Geschäftsinteresse, **sucht passenden**
Wirkungskreis.
Offerten unter **B 8846** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder 1. 1. 1936 Stellung als
Wirtin am liebsten im frauenlosen Geschäftshaushalt. Off. unt. **B 3616** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl. Landwirtstocht. aus gut. Familie, sucht vom 1. 1. 36 oder 15. 1. Stell. als
Jungwirtin.
Bin gut erfahren i. all. Zweig. ein. Gutshaush. Off. **S 3545** a. d. Gschst.

Suche vom 1. 1. oder später Stellung als
Haustochter
Koch- oder Wirtschaftslehrling, evtl. bei Familienanschl. u. Taschengeld. Auch bei alleinstehender Dame. Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Bin 19 Jahre alt. Gefl. Off. unt. **B 8728** an die Gst. d. Zt.

16j. Mädchen, ev., aus gut. Fam., **sucht Stell.**
als Kochlehrling od. Haustochter. Off. u. **G. 8782** an Gst. d. Zt.

An- und Verkäufe

Erbteilungshalber Landwirtschaft
92 Morgen, 3 km von Chełmża, pow. Toruń, bester Rüben- und Weizenboden, mit überkompl. lebendem und toten Inventar, nur gegen Barzahlung sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. 8858
Frau M. Schmidt, Bielczyny, p. Chełmża.

Geschäfts-Grundstück
Danzigerstr., Jahreseinnahme 17000.— zł., Hypothek 50000.— zł., zu verkaufen. Off. unt **H 3590** an d. Gst. d. Zt.

Einstöckiges Haus
mit Kolonialw.-Gesch., Seitengeb., Anz. 14000, zu verk. **Promenada 9.**
3594

Zweistöckig. Haus
Vorort, gegen bar sof. z. verk. Zuschr. v. Selbstkäufern unter **T 3636** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe **Haus mit Garten** bei 10—12000 Zł. Anzahlung. Näher **Cieszkowskiego 6. W. 3a.**
3627

Mietshäuser 8717
in Kreisstadt, Hauptstraße gelegen, sofort preiswert zu verkauf. Im Auftrage: **Albert Schwemin Tuchole,** Pomorze, Rynek 18.

Hochtragd. Sterken, in 14 Tagen kalb., verk. **Tiahrt, W. Zajączkowo,** Post Nowe. 8849

Zwergdackel, Rüde
braun, stubenrein, 1—2 Jahre alt, zu kaufen gesucht. **Paul Kinder,** Dworcowa 43. 8869

Einen **Wurf** 3634
deutsch. Schäferhunde
(rasserein) verkauft
3-go maja 8, W. 5.

Stutzflügel
Saloninstrument, 3618 schwarz, kreuzsait., wie neu, „Weißbrod", verkaufe sofort. Auskunft **Konditorei Gdańska 72.**

Radioapparate
„Triumf" Universal, Rekord Spezial, Viktoria PZT und nur bekannte gute Marken verkaufe mit 2jähriger Garantie. Teilzahlung gestattet. 6% Staatsanleihe, 5% Konversyjna 1924, Budowlana, Inwestycyjna, Stabilizacyjna, Dolarówka werd. zu höchst. Kursen in Zahlung genommen
J. Rytlewski, 8763 **Świecie n/W.** Telef. 88.

Schlafzimmer, Spinde, Bettstelle verk. billig **Nakielska 15.** Tischlerei.
3631

Runder Tisch
zu kaufen gesucht. Off. mit **Preis** unt. **A 3268** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nähmaschine
neu, Rundschiffchen, 200.— zł verk. **Gerth,** Weln. Rynek 8. 3633

Backfischmantel
billig zu verkaufen 3472 **Promenada 1. W. 8.**

Kinder-Fahrrad
zu verkaufen 3587 **Nordeckiego 6, Whg. 2.**

Gebrauchter, großer
Teddybär zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 3630

Fast neue, versenkbare **Nähmaschine zu verkf. Kujawska 30,** 1, **W. 3.**
3621

Breitdrescher
mit Roßwerkantrieb, Breite 1,70 m, Kugellag., fast neu, billig zu verkf. **Herzberg, Łądy,** poczta Kowalewo, Pom. 613

Dreschmotor
8 PS., fahrbar, zu verk. **Koronowska 50,** 3624

Westfälischer Herd
sehr gut erhalten, zu verkaufen. 3629
Civil-Kasino, Gdańska 20.

Fertigen Fußboden, Kistenbretter, Bau- u. Tischlerholz
verkauft billigst
Sägewerk 3580 **ul. Fordońska 48.**

Wohnungen

2 Zimmer u. Küche
zu verm. Zuschr. unt **S 3635** a. d. G. d. Z. erb

Pachtungen

Bäckerei, im Betriebe, mit Einrichtung, Patentofen, gr. Kirchdorf, sofort zu **verpachten.** 8871
Hübner, Lisewo, Bahnstat. Kornatowo.

200—130 Morgen
günstig zu verpachten. **Sokołowski, Bydgoszcz,** Śniadeckich 52. 3565

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 22. Dez. 1935, nachm. 4 Uhr:
zum ersten Male!
Neuheit! Neuheit!

Wir fahren zum Weihnachtsmann.

Ein lustiges Weihnachtsspiel mit Musik u. Tänzen in 5 Bildern von **Sigmund Graff.** Musik zusammengestellt von **W. v. Winterfeld.**
Eintrittskarten wie üblich. 8860
Die Bühnenleitung.

Pommerellen.

19. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Ein blutiges Gesang-Vereins-Fest bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Graudenzer Bezirksgericht. Das Fest fand am 15. September d. J. in Sugajno, Kreis Strasburg, im dortigen Schullokale statt. Einige Teilnehmer begannen die Ruhe zu stören, was dem Lehrer Facislan veranlaßte, die Störenfriede zur Ruhe aufzufordern. Als das nichts half, mußten Feuerwehrleute die Veranstaltung auflösen. Während nun die Teilnehmer das Lokal verließen, stellten sich einige junge Leute aus Sugainko, Kreis Löbau, im Korridor auf, und zwar in der Absicht, weiter Händel zu suchen. Sie griffen den an ihnen vorbeikommenden Albin Kulkowski an und schlugen ihn, ebenso danach Klemens Kamiński. Einer der Radaumacher, Antoni Bieniaszewski, zog einen Browning und schoß auf Kamiński, der am Kopfe getroffen wurde. Kamiński lief in die Wohnung des Lehrers, wo dem Verletzten die erste Hilfe zuteil wurde; danach schaffte man ihn in ein Krankenhaus. Um weiteren Ausschreitungen vorzubeugen, drängten die Feuerwehrleute die Ruhestörer aus dem Korridor hinaus. Draußen bewaffneten die skandallustigen jungen Leute sich mit Zaunpfählen, Knüppeln usw., stürzten sich von neuem auf die Feuerwehrmänner und fingen sie zu mißhandeln an. Am heftigsten geschlagen wurde der bei dem Landwirt Wiercinski in Sugajno beschäftigte Arbeiter Alfons Stankowski, der solche schweren Verletzungen erlitt, daß er einige Stunden später starb. Als an der Tat beteiligt wurden sieben junge Leute festgestellt und arretiert. Die Verhandlung ergab ihre Schuld, so daß verurteilt wurden: Antoni Bieniaszewski zu 2½ Jahren, Franciszek Marchlewski und die Gebrüder Franciszek und Kazimierz Kuc zu je zwei Jahren, ferner Felix Beder, Mieczysław Byner und Bronisław Uniatowski zu je einem Jahr Gefängnis. Den drei Letztgenannten billigte das Gericht eine fünfjährige Bewährungsfrist zu. *

× **Auslegung des Verzeichnisses der Militärpflichtigen des Jahrgangs 1915.** Die Stadtverwaltung macht bekannt, daß das Register der im Jahre 1915 in Graudenz geborenen Militärpflichtigen in der Zeit vom 2. bis zum 15. Januar 1936 während der Dienststunden von 10 bis 13 Uhr zur Einsicht ausgelegt werden wird. Jeder im Verzeichnis Übergangene oder nicht richtig Eingetragene kann in der Auslegungszeit Ergänzung oder Berichtigung der irrtümlichen Eintragung verlangen. *

× **Submission.** Am 23. Dezember d. J., morgens 8 Uhr, erfolgt in der Quartiermeisterei des 64. Infanterie-Regiments die Vergebung der Fleisch- und Speckliеferung für die Abteilungen der Garnison Graudenz für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1936. Offerten mit der vorgeschriebenen Kaution sind bis zum Vergebungstage, morgens 8 Uhr, der Quartiermeisterei des 64. Infanterie-Regiments einzureichen. *

× **Infolge Anfahrens durch ein Personenauto** wurde in der Schützenstraße (Marszałka Focha) dem dort radfahrenden Bürger Bernard Rafalski sein Rad so erheblich beschädigt, daß ein Schaden von 90 Złoty entstanden ist. Zum Glück erlitt der Fahrer selbst keine Verletzungen. *

× **Die Viehdiebstähle auf dem Lande** sind für die dortige Bevölkerung eine ungemein große Plage, die die Besitzer in stete Unruhe und Sorge versetzt. Fortwährend werden in dieser Beziehung die bittersten Klagen laut. So wurden dem Landwirt Heß in Skarszewo, Kreis Graudenz, seine Gänse und Enten aus dem Geflügelstall gestohlen. Beim Besitzer Klawonn in Treul, Kreis Schwetz, stahlen Einbrecher in der Nacht zum Montag dieser Woche zwei fette Schweine; die Tiere wurden gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet. Das gleiche geschah in einer der letzten Nächte bei einem Landwirt im Kreise Culm mit einer tragenden Sau, eine besonders verabscheuungswerte Rohheit. *

× **Steter Unfriede** herrscht schon seit langem zwischen zwei Bewohnern des Dorfes Wonsin (Wądzyn), Kreis Strasburg: Feliks Goldecki und Adolf Ciborowski. Als beide am 6. Oktober in der Restauration von Iwankowski bei einem dort stattgefundenen Vergnügen zusammentrafen, kam es wieder einmal zu einem heftigen Zank, in dessen Verlauf Ciborowski dem Goldecki mehrere Messerstiche in den Rücken versetzte. Blutüberströmt stürzte der Verletzte zu Boden und mußte nach dem Krankenhause in Strasburg überführt werden, wo er längere Zeit in Behandlung war. Der Täter hatte sich jetzt vor dem Graudenzer Bezirksgericht zu verantworten. Er erhielt wegen schwerer Körperverletzung zehn Monate Gefängnis. Zwei wegen Beteiligung an der Schlägerei Mitangeklagte namens Kamiński und Matysiak wurden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Allen drei Verurteilten erkannte das Gericht eine dreijährige Bewährungsfrist zu. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh 0,83 Meter über Normal. Das Eistreiben hält in unverminderter Stärke auf der ganzen Strombreite an. Schiffsverkehr war nicht zu verzeichnen. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 19. Dezember, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 22. Dezember, und am 1. Weihnachtsfeiertag hat die „Rats-Apotheke“ (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 1250. * *

v **Postdienst am Goldenen Sonntag.** Am Sonntag vor Weihnachten, 22. Dezember, werden sämtliche hiesigen Postämter sowie die Aufgabeagentur Nr. 1 Bromberger Vorstadt und die Aufgabeagentur Nr. 2 Jakobsvorstadt von 9—12 und von 16—18 ihre Schalter geöffnet halten. In dieser Zeit können sämtliche postalischen Angelegenheiten wie an den Werktagen erledigt werden. **

v **Postverkehr im November.** Beim Thorner Hauptpostamt wurden in November aufgegeben: 1 078 265 gewöhnliche Briefsendungen, 21 136 eingeschriebene Briefe, 529 Wertbriefe, 7200 gewöhnliche Pakete, 122 Pakete mit Wertangabe, 1893 Nachnahmesendungen, 1066 Postaufträge, 11 708 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 997 436 Złoty, 17 681 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 3 361 633 Złoty, 465 796 Zeitungen, 17 775 Zeitschriften, 3463 Gelegenheitsschriften und 2006 Telegramme. Im gleichen Zeitraum gingen in Thorn ein: 834 060 gewöhnliche Briefsendungen, 20 075 eingeschriebene Briefe, 1002 Wertbriefe, 8638 gewöhnliche Paketsendungen, 937 Pakete mit Wertangabe, 2513 Nachnahmesendungen, 1696 Postaufträge, 13 267 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 789 772 Złoty. 4971 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 401 439 Złoty, 66 567 Zeitungen, 26 535 Zeitschriften, 9245 Gelegenheitsschriften und 2051 Telegramme. Die Zahl der geführten Ortstelephongespräche betrug 133 547, die der Ferngespräche 40 437. davon 19 141 von Thorn und 21 296 nach Thorn. **

* **Der deutsche Haus- und Grundbesitzerverein Thorn** machte, ebenso wie der polnische Schwesterverein, eine Eingabe an den Herrn Wojewoden und an die Stadtverwaltung betr. Abschaffung der Schornsteinfeger-Zwangsbezirke. In der Begründung heißt es, daß durch die freie Konkurrenz die Schornsteine besser gereinigt würden, als bisher, und daß nicht so häufig Schornsteinbrände wiederkehren würden, mithin die allgemeine Sicherheit mehr gewährleistet sei. Ein in der heutigen Zeit nicht unwesentlicher Punkt ist auch die Frage der Bezahlung der Schornsteinfeger, die sich bei freiem Wettbewerb um etwa 30 bis 50 Proznet billiger stellen wird, als es jetzt der Fall ist. In der Nachbarstadt Graudenz besteht die Einrichtung der Zwangsbezirke nicht und die Hausbesitzer fahren dabei bedeutend billiger. Schornsteinbrände sind dort im Gegensatz zu Thorn nur äußerst selten zu verzeichnen. * *

‡ **Einen schlagenden Beweis** für die allgemeine Ansicht der Thorner Kaufmannschaft, daß die Verlängerung der Geschäftszeit keinen Nutzen, sondern nur erhöhte Unkosten bringen wird, weil es einfach an Kunden fehlt, brachte der erste Vorweihnachtstag (Mittwoch), an dem die Läden bis 9 Uhr offengehalten werden durften. Die meisten Geschäfte nutzten die „Vergünstigung“ des längeren Offenhaltens nicht aus und schlossen bereits vor 8 Uhr, nachdem man etwa eine Stunde vergeblich auf Käufer gewartet hatte. Vielfach wurde sogar die Schaufensterbeleuchtung gleich eingestellt. * *

v **Nachtasyl für wohnungslose Frauen.** Das in der Wallstraße (ul. Wały) 18 neu eingerichtete Nachtasyl für wohnungslose Frauen und Mädchen wurde am Sonnabend im Beisein einer Vertretung der Stadtverwaltung sowie der Vorsitzenden des Vereins „Mutter und Kind“, Frau Kämmerer Łacka, eingeweiht und eröffnet. Die Verwaltung des Hauses liegt in den Händen der „Sodalicja Pań“ in Thorn. **

v **Wäschediebstahl.** In einer der letzten Nächte statteten bisher unermittelte Diebe dem Bodenraum des in Podgorz wohnhaften Józef Kajdas einen unerbetenen Besuch ab. Die Täter drangen in eine unverschlossene Bodenkammer und entwendeten zum Trocknen aufgehängte Wäschestücke im Gesamtwert von ca. 500 Złoty. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. **

v **Drohender Wasserrohrbruch.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß im Zusammenhang mit dem Bau des Kanals in der ul. Św. Józefa die begründete Befürchtung eines Bruchs der die Stadt speisenden Rohrleitung besteht. Dies zieht eine Beschränkung der Wasserzufuhr für einen Zeitraum von 12—16 Stunden, d. i. für die Dauer der Ausbesserungsarbeiten. nach sich. **

‡ **Ein neunzehnjähriger Straßenräuber** mußte in der Person des Edmund Lewandowski auf der Anklagebank des Bezirksgerichts Platz nehmen. Der Bursche hatte an einem Septembertage den aus der Schule nach Hause radelnden zwölf Jahre alten Mieczysław Pytkowski aus Jaworzno angehalten und ihn nach dem Wege gefragt. Dann nahm er ihm das Rad fort, warf die angehängte Schultasche auf die Erde und radelte davon. Trotz der Drohung, daß er den Jungen „stille machen“ würde, rief dieser um Hilfe, die in Gestalt zweier Nachbarn nahte. Alle drei machten

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 22. Dez. 1935. (4. Advent)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pf. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein, Heil. Abend nachm. 6 Uhr Pfr. Dieball, 1. Feiertag 6 Uhr Pfr. Gürtler, 10 Uhr Pfr. Dieball, 3 Uhr Kindergottesdst., 2. Feiertag 10 Uhr Pfr. Gürtler, 2 Uhr Taubstummen.
Piasken. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst* Pf. Gürtler.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Heilig Abend nachm. 5 Uhr Christvesper, 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 2. Feiertag nachm. 2½ Uhr Weihnachtsfeier d. Jugend.
Rehwalde. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdst.*
Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Heil. Abend nachm. 5 Uhr Christnachtfeier, 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Dulzig. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst., Heil. Abend abends 6 Uhr Christfeier, 1. Feiertag Weihnachtsfeier
Zwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten. Sonntag, den 22. Dez. 1935. (4. Advent)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Gr.-Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdst. Heil. Abend nachm. 5 Uhr Christnachtfeier, 1. Feiertag Hauptgottesdienst*, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst* in Pensau, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdst.
Neubruch. Heil. Abend nachm. 4½ Uhr Christnachtfeier, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Grabowitz. Vorm. 1 Uhr Gottesdienst mit anschl. Kindergottesdienst, 2. Feiertag vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.
Ostrometzko. Heil. Abend nachm. 3 Uhr Gottesdst., 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.
Gramtschen. Hl. Abend nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier, 1. Feiertag nachm. 2 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Gostkau. 1. Feiertag vorm. 9 Uhr Gottesdienst*.
Rogau. 1. Feiertag vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.
Podgorz. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Heilig. Abend abends ½7 Uhr Christfeier, 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, (Pfr. Dr. Heuer) Freitag nachm. ½4 Uhr Kinderfeier.
Nessau. 1. Feiertag nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Rudak. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 2. Feiertag nachm. 3 Uhr Gottesdienst und Kinderfeier.
Leibitsch. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst mit anschl. Kindergottesdienst, 2. Feiertag vorm. ½9 Uhr Gottesdienst*.
Gurske. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst*
Damerau. 1. Feiertag nachm. ½3 Uhr Festgottesdienst*.
Culmsee. Vorm. 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst, Heil. Abend nachm. 5 Uhr Weihnachtsandacht, 1. Feiertag vorm. 8 Uhr Gottesdienst*, 10 Uhr Gottesdienst, 2. Feiertag vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Seglein. 1. Feiertag nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Lulkau. 2. Feiertag vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

sich an die Verfolgung des frechen Räubers, der schließlich das Rad im Stich ließ und sich im Walde versteckte. Die Männer konnten ihn aber aufstöbern und wollten ihn der Polizei übergeben. In einem günstigen Augenblick gelang L. die Flucht. Tags darauf wurde er aber durch die Polizei verhaftet. Der Angeklagte, der standhaft leugnete, wurde durch die Zeugenaussagen für überführt erkannt und, da er bereits vorbestraft ist, zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. **

Konitz (Chojnice)

tz **Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Montag in der Försterei Łukowo bei Rittel. Beim Baumfällen stürzte ein Baum auf den Arbeiter D. Galikowski und verletzte ihn so schwer, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Der Verunglückte war erst 33 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei Kinder.** +

tz **Ein schwerer Einbruch** wurde in den Speicher des Besitzers Krefft in Kosabudy verübt. Bisher unbekannte Täter brachen die Holzwand auf und stahlen zirka 50 Zentner Getreide. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet worden. +

tz **Die Polizei** hat ihre Säuberungsaktion weiter fortgesetzt und weitere zehn Bettler verhaftet. +

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 18. Dezember. Unbekannte Diebe versuchten in den Gutshof Bahrendorf einzudringen. Als sie jedoch bemerkt und gestellt wurden, entwickelte sich eine regelrechte Schießerei. Es gelang der Polizei jedoch, zwei Übeltäter festzunehmen. Hierbei stellte es sich heraus, daß sie aus Graudenz waren und zum Transport ihrer Beute Pferd und Wagen mitgebracht hatten.

Infolge Unvorsichtigkeit beinahe sein Leben eingebüßt hätte der Zeitungsjunge J. Gierlicki von hier. Er begab sich auf die Eisdecke des Schloßsees und brach ein. Er wurde noch rechtzeitig herausgefischt und kam so mit dem Schrecken davon.

d **Gdingen** (Gdynia), 18. Dezember. Zahlreiche Seehunde zeigten sich wieder an der polnischen Küste, besonders in der Nähe von Reva. Die sehr gefräßigen Tiere machen den Fischern großen Schaden, indem sie die Netze vernichten und die gefangene Beute restlos aufzehren.

Schwer verunglückt ist in der Seestraße der Kutscher J. Schumann. Er fuhr auf einem hochbeladenen Wagen und fiel so unglücklich herunter, daß er unter die Räder des Wagens kam, wobei ihm beide Hände fast völlig zerquetscht wurden.

a **Schwetz** (Swiecie), 18. Dezember. In Supponin, hiesigen Kreises, wurden dem Landwirt Maximilian Slawicki Wäsche und Garderobe im Werte von 200 Złoty gestohlen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 18. Dezember. Kürzlich überfuhr ein Herr Georg Fabian aus Berlin auf der Chaussee bei Kielau mit seinem Auto den Siegmund Popow. Die Verletzungen waren so schwer, daß P. daran starb. Der Autolenker wurde jetzt vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit einem Strafaufschub von drei Jahren verurteilt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 18. Dezember. Kürzlich stieß auf der Chaussee von Tuchel nach Gr. Schliewitz in der Nähe von Linsk das Lastauto der Firma Urbin mit dem 16jährigen Radler Josef Kensik aus Linsk zusammen, und dieser kam unter die Räder des Autos. Er mußte in besinnungslosem Zustande ins Krankenhaus nach Tuchel transportiert werden, wo der Arzt feststellte, daß ein Bein mehrfach gebrochen war. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, wird erst die Untersuchung ergeben.

Bei einer Motorrad-Probefahrt, die der Instrukteur Landmesser aus Stobno, Kreis Tuchel mit einem Mechaniker unternahm, stürzte das Rad. L. trug so schwere Kopfverletzungen davon, das er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

V **Vandsburg** (Więcbork), 16. Dezember. Die Landbundjugend der hiesigen Ortsgruppe des „Landbund Weichselgau", hatte sich am Freitag abend im Hotel Szkopek zusammengefunden. Mit einer Begrüßungsansprache durch den Ortsgruppenleiter Teßmer-Wittun, und einem gemeinsamen Liede wurde die Versammlung eröffnet. Nachdem der Vorsitzende einen Aufruf an die Jugend verlesen hatte, ergriff der Versuchsringleiter Ehlert das Wort zu längeren Ausführungen u. a. über die Milchwirtschaft und -verwertung", welche mit großem Interesse aufgenommen wurden.

Um den Gewerbetreibenden die Einlösung ihres Handelspatentes zu erleichtern, wird hier am 23. d. M. im Lokal von J. Nierzwicki vom Finanzamt Zempelburg eine Hilfskasse eingerichtet. Die Hilfskasse ist von 8.30 bis 12.30 und von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Bekenntnis zur Altkatholischen Kirche im Reich.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet:

Der Reichs- und Preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl empfing am Dienstag den Bischof der Altkatholiken des Deutschen Reiches Erwin Kreuzer zur Entgegennahme seines Eides. Dem feierlichen Akt wohnten staatlicherseits als Zeugen Ministerialdirigent von Detten und der Gerichtsassessor Haugg, kirchlicherseits Pfarrer Dr. Buchta und Pfarrer Hütwohl bei. An dem zwangslosen Beisammensein, das sich der Vereidigung anschloß, nahm auch Reichsminister Dr. Frank teil.

Der Vereidigung des altkatholischen Bischofs Kreuzer kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als es

zum ersten Mal seit 60 Jahren

der Fall ist, daß der Bischof der Altkatholiken Deutschlands von einem Reichsminister vereidigt wird. Die Bedeutung dieser Handlung geht aus den Reden hervor, mit denen dieser Akt eingeleitet und geschlossen wurde. Vor der Eidesleistung hielt Bischof Erwin Kreuzer eine Ansprache, die in einem eindrucksvollem Bekenntnis zum Führer gipfelte und in der er u. a. folgendes ausführte:

Weder für die Kirche, die ich vertrete, noch für mich selbst würde es hierzu der eidlichen Bindung bedürfen, denn zu dem, was ich gelobe, treibt mich das eigene Herz. Dennoch ist mir diese Stunde willkommen, weil ich mit meiner feierlichen Verpflichtung Zeugnis davon ablegen darf, daß unsere Kirche sich dem Volkstum besonders verbunden weiß. Seit der Gründung unseres deutschen Bistumes hat der Gedanke unsere kirchliche Gestaltung mit bestimmt, die Volksverbundenheit in allen Äußerungen unseres Kirchen- und religiösen Lebens, in der Sprache der Liturgie, in der Gestaltung des Brauchtumes, in der kirchlichen Gesetzgebung und in der im Gewissen verpflichtenden Treue zu Volkstum und Staat zum Ausdruck zu bringen.

Unsere Aufgabe ist, bei voller Wahrung unserer katholischen Wesensart, der volklichen Verbundenheit uns rückhaltlos zu überlassen!

Es ist verständlich, daß wir uns durch den völkischen Durchbruch in der deutschen Erhebung nun nicht nur als Volksgenossen, sondern auch als Kirche von einem lastenden Druck befreit fühlen. Unsere Kirche wurzelt im Evangelium Christi und im Erbgut des Alten Katholizismus, sie fühlt sich aber zugleich verwachsen mit dem, was durch das Dritte Reich in unserem deutschen Volke werden und erstarken soll, der Volksgemeinschaft, die alle Glieder und Bekenntnisse unseres Volkes umfassen soll.

So darf ich als Bischof meiner Kirche dieses Dritte Reich in herzlichster Hingabe begrüßen. Wir danken ihm, daß es auch die Besonderheit unserer kleinen Minderheit achtet.

Was an mir liegt, wird es mein ernstestes Streben sein, die Verpflichtung der Volksverbundenheit und die Treue zum Staate und seinem Führer in allen ihren Gliedern wach zu halten, zu hegen und zu pflegen. So gedenke ich in dankbarer Verehrung in dieser bedeutungsvollen Stunde in der ich ihm ohne Rückhalt den Eid der Treue ablege, des Mannes, der dieses Dritte Reich heraufführte: ich grüße den Führer!

Mit der Erwiderung des Ministers und der Entgegennahme des Eides fand die feierliche Handlung ihren Abschluß.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Neujahr 0,01". In Ihrer Darstellung haben Sie einen sehr wichtigen Umstand nicht erwähnt, nämlich ob Sie bei Ihrer Verheiratung oder später einen Ehevertrag mit Ihrem Manne geschlossen haben, wodurch Sie in Ihrer Ehe die Gütergemeinschaft eingeführt haben. Daß Sie einen solchen Vertrag geschlossen haben, müßte man eigentlich annehmen, denn Sie schreiben ja, daß Sie später dem Manne durch Vertrag die Nutznießung und Verwaltung Ihres eingebrachten Gutes entzogen und die Gütertrennung eingeführt haben. Aber auffällig ist es doch, daß Sie den vorherigen Ehevertrag über die Gütergemeinschaft in Ihrer Anfrage unerwähnt lassen, und deshalb erscheint es uns nicht ausgeschlossen, daß da irgendwo ein Versehen oder ein Mißverständnis vorliegt. Liegt der Fall so, wie Sie ihn schildern, und haben Sie, wie wir ergänzend annehmen müssen, vorher einen Ehevertrag über Gütergemeinschaft geschlossen, dann wird in Ihrem Prozeß nicht viel zu machen sein, denn die Zeitangaben und andere Begleitumstände lassen mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß Sie die Änderung des ehelichen Güterrechts vorgenommen haben, um die Gläubiger Ihres Mannes zu schädigen, d. h. daß das Urteil der 1. Instanz dem wirklichen Tatbestand entspricht. Haben Sie aber zu Beginn Ihrer Ehe keinen Ehevertrag über Gütergemeinschaft geschlossen, dann sind Sie zu nichts verpflichtet, denn, da Sie dann nicht in Gütergemeinschaft leben, können die Gläubiger Ihres Mannes aus Ihrem eingebrachten Gut (das ist Ihre Wirtschaft) keine Befriedigung verlangen. Wir halten zwar diesen Fall für unwahrscheinlich, aber da Sie diesen Umstand gänzlich unerwähnt lassen, mußten wir ihn als immerhin nicht ausgeschlossen hier erwähnen.

„Nothilfe 333". 1. Sie können sich wegen Ihrer Forderung an das Schiedsamt wenden, auch wenn Sie wegen der Schuld kein Dokument besitzen. 2. Sie können den Mieter auf Exmission klagen.

A. M. Die Nummer 50 348 ist am 8. Oktober gezogen worden. Sie haben Anspruch auf den fünffachen Betrag des Nennwertes des Auslosungsrechts, ferner auf 4½ Prozent Zinsen für drei Jahre abzüglich 10 Prozent Steuer vom Kapitalertrage, die im Jahre 1928 noch bestand. Wenn also der Nennwert 100 RM. war, hätten Sie Anspruch auf 560,75 RM. Eine Verzinsung über den 31. Dezember 1928 findet nicht statt. Wenden Sie sich an die Reichsschuldenkasse in Berlin SW 68, Oranienstraße 106/109. Ob Sie bei der zurzeit bestehenden Devisensperre das Geld herüberbekommen, ist fraglich.

„Weihnachten 1935." 1. Das Geschäft gehört nach der Gewerbesteuer zur 2. Kategorie von Handelsunternehmungen. 2. Die Beantwortung von Fragen Ihres Prozeßgegners, die nicht zum Beweisthema gehören, können Sie ablehnen. 3. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig, die Entscheidung in zweiter Instanz steht noch bevor. Wenn Sie den Vergleichsvorschlag ablehnen, muß das Gericht ein Urteil fällen. Nehmen Sie den Vergleichsvorschlag an, so tritt anstelle des bevorstehenden Urteils der Vergleich, der dieselbe Wirkung hat wie ein Urteil.

„Hummel 1935." Das fragliche Urteil der obersten Instanz ist uns nicht bekannt.

B. 100. Von den vier Nummern ist noch keine ausgelost worden.

D. 1. Die Nummer 55 403 des Auslosungsrechtes ist am 2. 10. 33 gezogen worden. Sie erhalten den fünffachen Betrag des Nennwertes des Auslosungsrechts und dazu 4½ Prozent Zinsen für 8 Jahre. 2. Die Geldversorgung von Kriegsinvaliden, die unter 25 Prozent arbeitsunfähig sind, ist durch Verordnung vom 28. 10. 33 aufgehoben worden.

„Waldeslust." Die Zinsbeträge für die einzelnen Summen sind: 6 Złoty, 36 Złoty, 30 Złoty, und wenn die Zinsen für die 2100 Złoty vom 1. April 1932 bis Ende dieses Jahres gelten sollen, dann beträge das 1890 Złoty (42 Złoty monatlich und 1890 Złoty für die 3¾ Jahre vom 1. 4. 32 bis 31. 12. 35). So daß im ganzen 1962 Złoty an Zinsen zu zahlen wären. Ob die Zeitangabe für den letzten Posten richtig ist, wissen wir nicht; nach dem Wortlaut des Urteils muß dies angenommen werden. Es empfiehlt sich in solchen Fällen, nicht eine Übersetzung des Urteils einzusenden, sondern das Originalurteil selbst.

„Lastwagen." Der Wagen ist herrenlos geworden, da sein Eigentümer den Besitz aufgegeben hat; und da Sie den Wagen als eine herrenlose Sache in Besitz genommen haben, haben Sie sein Eigentum erworben. (§§ 958 und 959 BGB.) Außerdem haben Sie das Eigentum an dem Wagen durch Ersitzen erworben, denn § 937 BGB lautet: „Wer eine bewegliche Sache zehn Jahre im Eigenbesitz hat, erwirbt das Eigentum. (Ersitzung.)

Thorns Entwicklung.

III.

Stadtrandsiedlungen.

Neben dem Ausbau der eigentlichen Stadt Thorn und dem nahen linksseitigen Vororte Podgorz mit Piaski, Rudak und Stewken zu dem erhofften Groß-Thorn kommen auch noch sogenannte Stadtrandsiedlungen in Frage, die in näherer oder weiterer Entfernung vom eigentlichen Stadtkern schon außerhalb des Fortsgürtels in der Entstehung begriffen sind. Es gibt ihrer bereits mehrere.

Eine solche Stadtrandsiedlung ist als geschlossene Kolonie für die aus militärischen Unterständen auszusiedelnden Familien bestimmt. Es sind ihrer an 200. Sie zogen mit Kriegsende in die leerstehenden kellerartigen Gewölbe „auf eigene Faust" und in dem Glauben, hier als mietzinsfreie Bürger „ewig" hausen zu dürfen. Für sie wird eine Eigenheimsiedlung auf der Barbarkener Abholzung westlich der nach Culm führenden Chausse beim Dorfe Schönwalde (Wrzosy) angelegt. Eine andere Arbeitersiedlung, noch vor 1930 erbaut, liegt hart an der Westgrenze der Stadt, an der Bromberger Chaussee beim Holzhafen. Die schmucken Häuschen (Steinbauten) dieser Siedlung machen durch das gefälligere Äußere allgemein einen schönen Eindruck, der durch gepflegte Hausgärten nur noch erhöht wird.

Eine dritte, wesentlich kleinere Eigenheim-Siedlung ist auf einem Stück Gemeindeland der Feldmark Rudak angelegt und wird mit Beihilfe von Gemeinde und Kreis finanziert. Diese Heime bestehen aus Fachwerk, das mit gepreßten Strohkissen ausgefüllt und mit Lehm- und Zementputz beworfen, in einigen Fällen auch noch mit Brettern verkleidet wurde. Bei dem mäßigen Preise von nur 1000 Złoty für das Stück ist es selbstredend, daß auf jeglichen Schmuck oder Zierat bei ihrer Erbauung von vornherein verzichtet wurde. In ähnlichen Verhältnissen ist eine andere (4.) Siedlung angelegt, die westlich von Podgorz, zwischen der Bahn und der nach Posen führenden Chaussee, zu sehen ist. Diese Kolonie ist auf dem magersten ehemaligen Waldboden angelegt; ihre Häuschen machen einen recht bescheidenen Eindruck.

Aber die schönste Stadtrandsiedlung zu werden verspricht eine Anlage bei dem Solbade Czernewice, etwa 4 Kilometer vom Hauptbahnhof entfernt und dicht bei der Station Stawki an der Bahn nach Warschau gelegen. Hier hat eine Beamtenbaugenossenschaft 50 Hektar Waldboden, mit Schonung bestanden, vom Solbad Czerniewice erworben, um darauf 200 Eigenheime zu errichen. Bis jetzt sind 17 solcher Heime fertig gestellt und auch schon bezogen.

Die schmucken Steinhäuser mit dem leuchtenden Rot ihrer Dächer machen in dem Grün des jungen Kiefernbestandes einen freundlichen, einladenden Eindruck. Die ganze Anlage wird nach einem einheitlichen Plan geschaffen; es sind sogar ein „Rathaus" und ein entsprechend großer Platz für eine Volksschule vorgesehen. Um die Verbindung nach der Stadt zu erleichtern, soll auf dieser Strecke bis zur genannten Haltestelle Stawki durch Einschaltung von sogenannten Pendelzügen nach und nach ein regelmäßiger stündlicher Verkehr ermöglicht werden. Zu den jetzt schon regelmäßig hier haltenden 10 Zugpaaren sind für diesen Sommer bereits zwei solcher Pendelzüge eingeschaltet worden.

*

Nachschrift.

Bei all dieser Zukunftsmusik wird dem nüchtern denkenden Realpolitiker doch vielleicht eine bange Frage auf dem Gewissen brennen: Man will mit aller Gewalt und in kürzester Zeit ein Groß-Thorn schaffen und hofft das dadurch zu erreichen, daß hier möglichst schnell viele Menschen angesetzt werden.

In der Tat muß denn auch gesagt werden, daß z. B. hier die Bautätigkeit im allgemeinen recht rege ist, zumal der Magistrat von dem in seinem Besitz befindlichen Baugelände immerfort noch Bauparzellen umsonst abgibt, wozu dann noch kommt, daß für solche Neubauten billige Baudarlehen gegeben werden und daneben für sie noch verschiedene andere Vergünstigungen in Hinsicht auf Steuern und Abgaben bestehen. Weil die Stadt selbst unter so günstigen Bedingungen Bauflächen abgibt, ist selbst auf der Bromberger-Vorstadt, dem bevorzugten vornehmen Stadtviertel, der Bodenpreis für Baugelände in privater Hand auf den 5. Teil des Vorkriegswertes gesunken. Gewiß, Menschen lassen sich überall und schnell zusammenballen.

Aber die ebenso wichtige Frage ist doch die: wovon sollen nun aber all diese Menschen leben? Diese Frage ist darum besonders wichtig, weil sich hier keinerlei Anzeichen irgend einer neu erstehenden Industrie bemerkbar machen. Vielmehr kann gesagt werden, daß die hier noch vorhandene geringe industrielle Tätigkeit trotz allem immerfort noch schrumpft, so daß die Zahl der Arbeitslosen sich ständig noch mehrt, statt sich zu verringern.

Aus diesem Grunde wäre eher der Zuzug hierher zu hemmen, statt zu fördern. Wenns zuletzt nicht bloß mal ein schweres Erwachen aus diesem „Zukunftsgroßthorntraum" geben wird, und so vielen hinterher noch arges Kopfweh entstehen dürfte. **

Ende.

Abschluß der Beweisaufnahme im Ukrainer-Prozeß.

Die Verhandlung bis zum 27. Dezember unterbrochen.

In dem Prozeß gegen die ukrainischen Terroristen sagte am Dienstag der Chef der Minderheiten-Abteilung im Innenministerium Henryk Suchenek-Suchecki als Zeuge aus.

In einer Schilderung über das Verhältnis des Ministers Pieracki zum ukrainischen Problem betonte der Zeuge das große Verständnis und die große Duldsamkeit des Ministers, der aufrichtig bemüht war, die auf dem Gebiet Ostgaliziens herrschenden ungesunden Verhältnisse zu regeln. Diese Sorge ergab sich aus dem Wunsch nach Zusammenarbeit, gestützt auf die der ukrainischen Bevölkerung durch die Verfassung garantierten Rechte. Der Ausdruck einer solchen Einstellung gegenüber der ukrainischen Frage war die grundsätzliche Erklärung im Sejm vom Januar 1932. Der Minister gab damals der Hoffnung Ausdruck, daß nach der Zeit der Reibungen und der oft künstlich hervorgerufenen Ausbrüche des ukrainischen Nationalismus die historischen Instinkte und die politische Vernunft die Oberhand gewinnen würden und

daß eine in den Folgen für beide Völker segensreiche polnisch-ukrainische Zusammenarbeit beginnen wird.

Diesen festen Glauben hatte Minister Pieracki bis zu seinem Tode, trotzdem er wußte, daß dieser Standpunkt für die Organisation der UON unannehmbar war, da eine derartige Lösung des Problems den Bestand der UON gefährden würde. Nach dem Tode des Ministers, als die UON sich zu dem Mut aufgerafft hatte, den Mord einzugestehen, beschimpfte man den Ermordeten und warf ihm Handlungen vor, die er niemals begangen hat. Diese Propaganda war darauf berechnet, der ukrainischen Jugend den Haß für alles, was polnisch ist, einzuimpfen. Dieses System wurde durch die UON seit Jahren angewendet.

Pierackis Verdienste.

Eines der wichtigsten Probleme, die Minister Pieracki trotz allem geregelt hat, war, so führte der Zeuge weiter aus, die Einführung des Selbstverwaltungsgesetzes. Die Wohltaten dieses Gesetzes genießt in hohem Maße auch die ukrainische Bevölkerung. Hier liegt diese Zusammenarbeit, wo die Bevölkerung, beginnend mit den Gemeinden, gemeinsam ihre Fragen erledigt. Weiter tritt der Zeuge den dem ermordeten Minister durch die ukrainischen Nationalisten gemachten Vorwürfe entgegen. Dem Minister wurde u. a. vorgeworfen, daß er die ukrainische Kirche polonisiert habe. Doch auf dem Gebiet Galiziens bestehe eine katholische Kirche, die sich unter der Obhut des Metropoliten Szeptycki befindet. Es sei kaum anzunehmen, daß man dort von polonisatorischen Einflüssen sprechen könne. Weiter habe man dem Minister den Vorwurf gemacht, daß er kulturelle und wirtschaftliche Institutionen, Kooperativen usw. liquidiert hätte. Aber gerade zur Zeit der Amtstätigkeit dieses Ministers

hätten sich die kulturellen ukrainischen Institutionen bedeutend entwickelt.

Das Bestehen dieser legalen Organisationen sei jedoch der UON ein Dorn im Auge gewesen. Nur diejenigen Institutionen seien aufgelöst worden, die von der UON beherrscht waren. Minister Pieracki sei sogar soweit gegangen, daß er nicht einmal gestattete, Leute zu entfernen, die diese Institutionen zersetzten. Die bedeutende Entwicklung des organisierten kulturellen und wirtschaftlichen Lebens der ukrainischen Bevölkerung sei in hohem Maße das Werk des Ministers Pieracki, der wiederholt auf Bitten der ukrainischen Führer im Finanz- und Landwirtschaftsministerium interventierte; das Entstehen des landwirtschaftlichen Lyzeums mit ukrainischer Unterrichtssprache sei aber direkt sein Verdienst.

Auf die Frage des Staatsanwalts, in welcher Weise die Undo und andere Organisationen in ihren Programmen die Frage eines unabhängigen Ukrainischen Staates aufrollten, erklärte der Zeuge, daß letztens nach gewissen Verschiebungen in der Undo die

Frage der Autonomie

in den Vordergrund gerückt worden sei. Die Partei der ukrainischen Sozialradikalen vertrete den Gesichtspunkt sozialer Interessen. An dem Problem eines eigenen Staates werde aber unbedingt festgehalten, wobei in den Programmen mancher Linksgruppierungen die Frage der Unabhängigkeit deutlicher, in den Rechtsgruppen dagegen weniger deutlich aufgeworfen wird. Soweit es sich um die Organisation des Metropoliten Szeptycki handelt, so sei sie vielmehr auf die Frage einer katholischen Aktion zugeschnitten und verfolge die Tendenz, die Jugend den Einflüssen von umstürzlerischen Parteien zu entziehen und sie im katholischen Geiste zu erziehen.

Nachdem das Gericht eine Reihe von demonstrativen Anträgen der Verteidigung abgelehnt hatte, schloß es die Beweisaufnahme und ordnete eine Unterbrechung bis zum 27. Dezember an. An diesem Tage beginnen die Plädoyers der Staatsanwälte.

Rundschau des Staatsbürgers.

Befreiung von Gebühren beim Alkoholverkauf.

Durch Verordnung des Finanzministers vom 6. Dezember d. J. werden in Ortschaften bis zu 3000 Einwohnern Verkaufsstellen von alkoholischen Getränken, Wein, Honig und Bier, wobei der Verkauf nur in geschlossenen Gefäßen erfolgt, ferner ständige Büfetts zum Verkauf jeglicher alkoholischer Getränke, Wein, Honig und Bier von der Verkaufsabgabe für das Jahr 1936 befreit.

Republik Polen.

Ein Gedenktag in Polen.

In Warschau fand aus Anlaß der dreizehnten Wiederkehr des Tages, an dem der erste vom polnischen Parlament im unabhängig gewordenen Polen gewählte Staatspräsident Narutowicz von einem Anhänger der Nationaldemokratischen Partei ermordet wurde, ein Trauergottesdienst statt, an dem Vertreter der Regierung, des Sejm und des Senats sowie Vertreter des Militärs und der Zivilbehörden teilnahmen. Die „Gazeta Polska" schreibt aus diesem Anlaß, die politische Entwicklung in Polen habe einen solchen Weg genommen, daß zwischen dem Tage vor 13 Jahren und heute „ein größerer Zwischenraum liegt, als zwischen der Zeit der Teilungen Polens und dem Jahre 1922".

Flugverkehr zwischen Warschau und Reval.

Wie aus Reval berichtet wird, finden zurzeit zwischen der polnischen Luftfahrtgesellschaft Lot und den estländischen Behörden Verhandlungen wegen Einrichtung einer in den Sommermonaten täglich verkehrenden Flugverbindung zwischen Warschau und Reval statt.

Bildung von Arbeitskammern in Polen.

Das Ministerium für soziale Fürsorge hat, wie aus Warschau gemeldet wird, den Entwurf zu einem Gesetz über die Errichtung von Arbeitskammern in Polen fertiggestellt, der demnächst dem Ministerrat zugehen wird. Es ist anzunehmen, daß das Gesetz noch im Laufe der jetzigen Parlamentstagung vom Sejm und vom Senat verabschiedet werden wird. Bevor er den gesetzgebenden Körperschaften zugeht, sollen sich die Berufsverbände gutachtlich zu dem Gesetzentwurf äußern. Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird das neue Gesetz in keiner Weise die Betätigung und Entfaltung der Berufsorganisationen schaffen. Die Mitglieder der Arbeitskammern werden zum Teil gewählt und zum Teil ernannt werden.

Mehr als 2 Millionen Zloty für das Pilsudski-Denkmal.

Nach Mitteilungen des Komitees für den Bau eines Pilsudski-Denkmals in Warschau ist bis zum 11. Dezember die eingegangene Bausumme auf 2 285 646 Zloty angewachsen. Allein in Warschau sei in den ersten 10 Tagen dieses Monats die Summe von 80 790 Zloty für den Denkmalsbaufonds eingezahlt worden.

Tagung der polnischen Pfadfinder.

PDO. Kürzlich fand in Warschau die Tagung des Obersten Rats des polnischen Pfadfinderwesens statt. Den Vorsitz hatte der Führer des polnischen Pfadfinderverbandes, der Wojewode Grażyński. Auf der Tagesordnung stand ein Bericht über das diesjährige Treffen in Spala, aus dem hervorgeht, daß die Auswirkungen sowohl innerhalb der Organisation als auch nach außen hin derart waren, daß die Ideen und die Methoden der Erziehung des Pfadfinderwesens aufgenommen und vertieft wurden. Aus einem Bericht über die Sommerlageraktion des Pfadfinderwesens erfahren wir, daß die Zahl der Lager nicht verringert wurde, obwohl das Treffen in Spala in die Mitte der Ferienzeit fiel. In der Diskussion über das Budget wurde betont, daß das Pfadfinderwesen darangehen müsse, seine Arbeit in erster Linie finanziell sicherzustellen.

Sammlung für den polnischen Auslandsschulfonds.

PDO. In welch starker Weise sich das Polentum für seine Auslandsschulen einsetzt, geht aus der Tatsache hervor, daß in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar 1936 eine öffentliche Sammlung für kulturelle Zwecke des Auslandpolentums veranstaltet wird. Gleichzeitig hat sich der Minister Raczkiewicz in letzter Zeit an alle ihm unterstellten Behörden und Institutionen mit der Aufforderung gewandt, der alljährlich veranstalteten Sammelaktion eine möglichst weitgehende Unterstützung angedeihen zu lassen.

Litauische Proteste gegen Maßnahmen des Memeldirektoriums.

Die in allerletzter Zeit getroffenen Maßnahmen des Memeldirektoriums betreffend die Absetzung von verschiedenen Beamten und Neubesetzung ihrer Posten haben in der litauischen Studentenschaft in Kowno Erregung hervorgerufen. Die Studentenverbindung Lietuva hat auf einer Sitzung gegen die Beschlüsse des Memeldirektoriums als „durch nichts zu rechtfertigende Schritte" Protest erhoben. Auch das litauische Sonntagsblatt „Diena" bekrittelt die Politik des Direktoriums und behauptet, daß es „hohe Zeit" wäre, gegen seine Maßnahmen vorzugehen.

Geschichten um Benesch.

Eduard Benesch ist ein mittelgroßer, schmächtiger Mann mit gepflegtem Äußeren und einfachen Umgangsformen, der sich am Parkett der europäischen Politik einen großen Kreis persönlicher Freunde zu erwerben verstand. Der aus einem Kleinbauernhof in die Spitzengruppe der Weltpolitik emporgestiegene Staatsmann sammelte Achtung und Sympathie in den Kreisen der europäischen Diplomatie vor allem durch die Natürlichkeit und Zwanglosigkeit seiner Umgangsformen und durch einen ungekünstelten Humor. Eduard Benesch ist nie ein Pessimist gewesen, sondern immer ein Mann der Lebensbejahung und der praktischen Vernunft. Während des Gesprächs mit den Journalisten pflegt er seine Hornbrille abzunehmen und sie nur zum Lesen bestimmter Dokumente wieder aufzusetzen. Als die „rechte Hand" des greisen Präsident Masaryk besaß er bereits zu Beginn seines politischen Aufstiegs großes Ansehen und eine nicht zu unterschätzende Autorität.

Vater Benesch.

Der Vater Eduard Beneschs bewirtschaftete einen Kleinbauernhof in der Nähe des Landstädtchens Kozlany und verfügte über die stattliche Anzahl von — 11 Kindern. Das Besitztum der Familie Benesch war im Bezirk Pilsen, dicht an der deutsch-tschechischen Sprach- und Landesgrenze gelegen. Da nicht alle 11 Kinder den väterlichen Hof erben konnten, sahen sich die Knaben sehr bald in den benachbarten Landstädten um Beschäftigung und weiteres Fortkommen um. Drei von ihnen, darunter Eduard, studierten in Prag. Vater Benesch war nämlich ein sogenannter „studierter Bauer", las seine Zeitung und die wenigen Bücher, deren er habhaft werden konnte, sehr gründlich und regte seine Jungens zum Nachdenken über alle Dinge des täglichen Lebens, der Wirtschaft und der Politik an.

Der Student.

Als 12jähriger Junge verließ Eduard Benesch die Heimat, um in Prag das Gymnasium zu besuchen. Dort saßen bereits zwei seiner Brüder in der Prima und Sekunda und halfen dem wissensdurstigen Eduard, eine Klassenstufe nach der anderen zu erklimmen. Die Drei hausten in einem bescheidenen Stübchen und unterstützten sich gegenseitig dadurch, daß sie schwächeren Mitschülern Nachhilfestunden erteilten, Zeitungen verkauften und irgendwie Geld zu beschaffen suchten. Jede eroberte Krone wurde dann in den gemeinsamen Spartopf geworfen, aus dem die Miete und die notwendigsten Kleider- und Wäscheausgaben bestritten wurden. Auch als Studenten halfen sich die drei Brüder so gegenseitig fort, bis einer nach dem anderen irgendeinen Doktorgrad errungen hatte. Als mittelloser Student kam Benesch vor allem mit den linksorientierten Intellektuellen der Stadt Prag zusammen, ohne sich in ihre Kreise einspinnen zu lassen. Er äußerte später einmal: „Ich war immer Sozialist, ich bin es auch geblieben. Ich bin aber nicht der Sozialdemokratischen Partei beigetreten, weil ich Idealist und ein Gegner der marxistischen und materialistischen Weltanschauung bin."

Der Professor.

Im Jahre 1905 ging Benesch als Student an die Sorbonne in Paris: „Mit 30 Frank in der Tasche kam ich in Paris an", erzählte er später, „und mit 40 Frank monatlich habe ich mich dort durchgehungert. Ich lebte vom kärglichen Honorar für gelegentliche Artikel, die ich nach Prag sandte. 1908 machte ich mein juristisches Doktorexamen an der Sorbonne." Kurz darauf kehrte Benesch nach Prag zurück, wo er auf Veranlassung von Professor Masaryk Dozent für Philosophie und Soziologie an der Universität Prag wurde. Die Schüler Beneschs erzählen, daß er absolut kein hinreißender Professor gewesen sei, sich dagegen durch Sachlichkeit und Klarheit des Vortrags wesentlich von seinen Kollegen unterschieden habe. Schon zu jener Zeit wirkte Benesch an der Seite seines väterlichen Freundes Masaryk für die Selbständigkeit der Tschechoslowakei und für die Lostrennung seiner Heimat von Österreich.

Frau Benesch.

Kein Wunder, daß Benesch bei Ausbruch des Krieges immermehr mit den österreichischen Behörden in Konflikt kam. Er arbeitete mit seiner jungen und aktiven Frau vor und hinter den politischen Kulissen an seinem Ziel und entwischte im letzten Augenblick aus Prag. Wie man den Aufzeichnungen Eduard Beneschs entnehmen kann, sagte er damals zu seiner Frau: „Entweder werde ich hier auf den Barrikaden oder von der österreichischen Polizei als Aufrührer erschossen werden. Da ist es schon besser, ich gehe davon und versuche, etwas Großes, etwas Dauerndes zu schaffen." Mit einem gefälschten Paß überschritt Benesch am 1. August 1915 zu Fuß die bayrische Grenze, in der Nähe seiner Heimatstadt, am Böhmerwald, fuhr über München nach Lindau und schiffte sich dort nach der Schweiz ein. Wenige Tage nach seiner Flucht wurde Frau Benesch verhaftet und als Verschwörerin gegen den Österreichischen Staat etwa ein Jahr lang gefangen gehalten.

Paris.

Im Restaurant des Caux Vives in Genf traf Benesch mit seinem politischen Meister Masaryk zusammen und formte zum ersten Mal den Plan der tschechoslowakischen Lostrennungsbewegung von Österreich unter dem Schutz der Entente. Wenige Wochen darauf übersiedelten die Beiden nach Paris, wo sie in der Rue Bonaparte eine Art tschechoslowakische Gesandtschaft mit Generalstab und Verwaltungsapparat aufzubauen versuchten. Benesch begann diese Aktion zunächst dadurch, daß er ein kleines Zimmer in der Nähe des Boulevard Montparnasse mietete, eine Schreibmaschine anbezahlte und mit einem früheren tschechischen Arbeiter, der ihm als Faktotum, als Bursche, Privatsekretär und Postbote diente, den Kreis der politischen Emigranten der Tschechoslowakei zu vergrößern und zu konsolidieren suchte.

Der russische Attaché.

Die Pariser Tätigkeit Masaryks und Beneschs bestand in erster Linie darin, die tschechoslowakischen Kriegsgefangenen der Entente möglichst in eigenen Gefangenlagern zu sammeln und sie vor die Entscheidung zu stellen, ob sie nicht lieber als Freiwillige in die „tschechischen Legionen" eintreten wollten. Ein großer Teil dieser Kriegsgefangenen verzichtete auf ein derartiges Abenteuer und blieb lieber hinter dem Stacheldraht, als mit Entente-Gewehre gegen Österreich zu marschieren. Besondere Schwierigkeiten erlebte Benesch, nach seinem eigenen Geständnis, beim russischen Militärattaché in Paris. Dieser altgediente General aus der Zarenzeit sagte dem jungen Doktor: „Sie werden doch wohl nicht glauben, daß Ihre Tschechen, welche dem Kaiser von Österreich den Treueid geleistet haben, als Meineidige gegen ihre ehemaligen Kameraden marschieren?" Erst in monatelanger Arbeit gelang es dann den tschechischen Politikern, die Bedenken der russischen und zum Teil auch der französischen Militärs zu zerstreuen.

Sprachtalent.

Eduard Benesch beherrscht zwar als hochgebildeter Mann eine ganze Anzahl von Sprachen, die er bereits als Professor benutzte, um sich seiner vielsprachigen Hörerschaft in Prag verständlich zu machen. Nur mit der Aussprache des Französischen hapert es. Als Briand einmal in Genf mit Benesch in eine temperamentvolle Aussprache geriet, sagte er ihm: „Wenn man in Prag allgemein so schlecht Französisch spricht, dann wundert es mich nicht, daß wir erst 1918 zu einander gefunden haben."

Der Telegraphenbote.

Eine hübsche Anekdote wird über Benesch in Genf erzählt. Der Mann, der in der Völkerbundstadt sozusagen Stammgast war, machte eines Tages einen Ausflug in die Umgebung und verirrte sich in ein kleines Dorf. Plötzlich fiel ihm ein, nach Prag zu telegraphieren. Die Postmeisterin war entsetzt über das lange Telegramm und sagte zu ihm: „Die Depesche kann ich nur aufnehmen, wenn Sie sofort nachher diesen Stoß Briefe zum Bürgermeister tragen!" Benesch war damit einverstanden und lieferte treu und bieder, als improvisierter Bote, die Post ab.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Magna Charta der deutschen Energiewirtschaft.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das Energiewirtschaftsgesetz, das nach der Ankündigung, im September in Saarbrücken jetzt vom Reichskabinett erlassen worden ist, darf als ein Beitrag zu einer sozialen Führung der deutschen Wirtschaft gelten, wie sie zu den grundsätzlichen Zielen des Dritten Reiches gehört. Es ist fern allem doktrinären Sozialismus. Nichts steht drin von einer Sozialisierung der großen Energieerzeugungsbetriebe, wie sie einst in den Köpfen der „Sozialisierungskommission" der Novemberleute unseligen Angedenkens spukte. Keine Verstaatlichung, keine grundsätzliche Kommunalisierung der Energiewirtschaft, keine Ausschaltung der privaten Initiative oder auch nur des privaten Einflusses auf sie. Die privaten Eigentumsrechte werden absolut geachtet.

Man will diesen ungeheuer wichtigen Wirtschaftszweig nicht einer neuen Bureaukratie ausliefern, sondern überläßt ihn der Sachkunde,

dem Wagemut, den persönlichen und finanziellen Kräften des privaten Unternehmertums.

Aber — und das ist der „neue Sozialismus", der sich in dem Gesetz ausdrückt — der Einsatz aller persönlichen und materiellen Kräfte im Bereiche der Energiewirtschaft, soll in einer Form und einer Richtung geleitet werden, daß er den überragenden Interessen der Gesamtheit von Volk, Staat und Wirtschaft gerecht wird. Die Verantwortung für das wirtschaftliche Handeln im Rahmen des einzelnen Betriebes wird dem einzelnen Betriebsführer nicht abgenommen, aber es wird ihm deutlicher gesagt, welche Gesichtspunkte ihn bei seinem Verantwortlichkeitsbewußtsein leiten sollen. Deshalb gibt das Gesetz dem Reichswirtschaftsminister ganz bestimmte Ermächtigungen, auf Grund deren er alle Auskünfte verlangen kann, die ihm einen ausreichenden Einblick in den Zustand der energiewirtschaftlichen Versorgung ermöglichen und auf Grund deren er Anordnungen ergehen lassen kann, die zur Erreichung des Gesetzeszweckes, nämlich der wirtschaftlichen, billigen und sicheren Gestaltung der Energieversorgung, nötig sind. Diese Ermächtigungen sind immerhin so begrenzt, daß die zu schützenden privaten Interessen nicht gefährdet werden, aber sie sind so elastisch, daß der öffentliche Einfluß in allen Angelegenheiten der Energieversorgung sichergestellt ist.

Soweit das geschehen muß, weist das Gesetz Wege, die auch heute schon vielfach begangen wurden. Schon im Vorspruch zum Gesetz wird der „zweckmäßige Ausgleich durch Verbundwirtschaft" als ein wesentlicher dieser Weg genannt. Das Wort Verbundwirtschaft besagt, daß in einem für die Gesamtwirtschaft so wichtigen Wirtschaftszweig wie der Energieversorgung keine partikularistischen Kirchturmsinteressen entscheidend sein dürfen. Der Ehrgeiz, daß etwa jede Gemeinde oder jeder Bezirk seine Elektrizitätsversorgung hübsch für sich behalten will, sie absondert von der in anderen Bezirken, sich damit zwar vielleicht eine gewisse monopolistische Gewinnchance schafft, den versorgten Betrieben aber gleichzeitig das ganze Störungsrisiko aufbürdet, muß verschwinden. Schon heute sind aus rein privatwirtschaftlichen Interessen heraus Verbindungen zwischen den großen Kraftwerken, die etwa in den Abbaugebieten von Steinkohle und Braunkohle errichtet wurden, und den gewaltigen Wasserkraftwerken geschaffen worden, um so einen wechselseitigen Ausgleich zu ermöglichen. Es besteht bereits ein großer Ring, der Berlin, das Ruhrgebiet, das Rheinland, Süddeutschland und Sachsen verbindet.

Diese Wirtschaftsmethode soll beispielhaft werden.

Sie muß ins Einzelne und auch im Kleinen durchgebildet werden, damit ein organisch gegliedertes und sich gegenseitig schützendes Netz von leistungsfähigen Energieerzeugungsstätten aufgebaut wird. Dieses ganze Netz wird der Aufsicht des Reiches unterstehen. Eine Zuständigkeit der Länder existiert nicht mehr. Damit wird die Parallele zu der einheitlichen Gestaltung des deutschen Verkehrswesens, gleichviel ob Eisenbahn, Wasserstraßen oder Landstraßen in Betracht kommen, gezogen. Die durch das ganze Reich hin einheitlich organisierte Energieversorgung ist nicht minder wichtig als die Einheitlichkeit im Verkehr. Die Kabel, in denen der elektrische Strom als immer bereits Antriebskraft fließt, aber ebenso auch die Rohrleitungen, in denen das als Energiequelle in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzende Gas verteilt wird, sollen keine Hoheitszeichen der Länder und auch keine Ortsgrenzen mehr kennen, wenn das große Ziel der Gemeinwirtschaft es erfordert.

Das Energiewirtschaftsgesetz könnte man in gewissem Sinne eine Magna Charta der deutschen Wirtschaft nennen.

Reichsbankausweis im Zeichen des Weihnachtsfestes.

Im Medio-Dezemberausweis der Reichsbank spiegelt sich bereits das bevorstehende Weihnachtsfest deutlich wider. Die steigenden Ansprüche der Wirtschaft vor dem Fest, infolge der Belebung durch die Weihnachtsumsätze und die verschiedenen Lohn-, Gehalts- und Gratifikationszahlungen haben dazu geführt, daß die Kapitalanlage sich nur unwesentlich um 0,8 Mill. Rmk. auf 4654,4 Mill. Rmk. vermindert hat, womit am 14. Dezember 46 v. H. der Ultimo-Novemberbeanspruchung abgedeckt waren. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres betrug der Entlastungsprozentsatz 62,8, doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Solawechselausgabe, durch die überschüssige Mittel am Geldmarkt abgeschöpft wurden, erst im Mai 1935 einsetzte und daher im Vorjahr noch Liquiditätsreserven am Markt waren, die inzwischen in Solawechseln Anlage gefunden haben. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 15,5 auf 3927,0 Mill. Rmk. abgenommen dagegen die Bestände an Lombardforderungen um 5,8 auf 47,5 Mill. Rmk., an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,3 auf 346,9 Mill. Rmk. und an Reichsschatzwechseln um 8,6 auf 17,9 Mill. Rmk. zugenommen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am Stichtag, dem 14. Dezember, auf 6135 Mill. Rmk. gegen 5939 im Vormonat und 5678 Mill. Rmk. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Abnahme der Giroguthaben um 14,8 auf 720,7 Mill. Rmk. entfällt ausschließlich auf die öffentlichen Konten, während bei den privaten eine kleine Zunahme zu verzeichnen ist.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind durch Abgaben für Zwecke der Ernährung um 4,85 auf rund 87,7 Mill. Rmk. zurückgegangen, und zwar verringerten sich die Goldbestände um 5,9 auf 82,4 Mill. Rmk.; dagegen erhöhten sich die Devisenbestände um 59 000 Rmk. auf rund 5,4 Mill. Rmk.

Der Posener Holzmarkt.

Die Reserve in bezug auf den Ankauf von Rundholz dauert am Posener Holzmarkt an. Demzufolge wurde im Laufe des November nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Transaktionen verzeichnet. Eine Belebung erfolgt erst gegen Schluß des Vormonats und zu Beginn des Dezembers. Verkauft wurden einige größere Rundholzpartien, das vorwiegend für den Einschnitt und Bedarf des lokalen Marktes bestimmt ist. Auf einen Export nach Deutschland rechnen vorläufig nur Wenige. Man fürchtet die Schwierigkeiten bei der Erlangung der Bezahlung für die verkaufte Ware. Das Interesse der deutschen Holzimporteure besteht jedoch weiter. Ständig liegen zahlreiche Anfragen und Offerten vor. Verschiedene Firmen entsenden sogar bereits Vertreter an Ort und Stelle, um die Holzmaterialien zu besichtigen. Der stärksten Nachfrage erfreut sich Material I. und II. Klasse, jedoch ist es mit Ausnahme einiger kleinerer Transaktionen zum Abschluß von Geschäften über größere Holzobjekte mit Deutschland bisher nicht gekommen. Eine Partie von etwa 100 Festmetern Kiefernlangholz verkaufte die Fürst Radziwill'sche Verwaltung in Przygodzice an eine Holzfirma in Breslau. Der Preis belief sich auf 43 Zloty je Festmeter loko Wald. Die verkaufte Partie enthält jedoch keine Exportklötze, sondern Langholz in besonderen Ausmessungen.

Im vergangenen Monat verkaufte die Posener Staatsforstdirektion an einen privaten Holzhändler etwa 15 000 Festmeter Kiefernklötze und Kiefernlangholz, etwa 3000 Festmeter Grubenhölzer, etwa 400 Festmeter Fichtenholz und kleinere Partien Eichen-, Buchen- und Birkenmaterial. Die Preise, die für das Kiefernholz erzielt wurden, schwanken zwischen 25 und 35 Zloty und die Preise für Grubenholz zwischen 11 und 14 Zloty je Festmeter loko Wald, einschließlich krankem Holz.

Polens Ausfuhr-Einschränkung nach Deutschland.

Die deutsche Einfuhr gleicht die polnische Ausfuhr nicht aus.

Die „Gazeta Handlowa" meldet:

„Die polnischen und deutschen Regierungskommissionen zur Kontrolle der Handelsumsätze zwischen beiden Ländern, die in diesen Tagen in Berlin zu einer Beratung zusammengetreten waren, um über die Organisierung der Ein- und Ausfuhr zwischen beiden Ländern auf Grund des Wirtschaftsvertrages vom 4. November d. J. zu verhandeln, haben eine Reihe von Fragen technischer Natur erörtert und die allgemeinen Handelsumsätze seit dem Tage des Inkrafttretens des Vertrages geprüft.

Wie wir aus guter Quelle erfahren, haben die Kommissionen beschlossen, daß im Januar kommenden Jahres zu einer bestimmten Einschränkung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland geschritten werden müsse, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Ausfuhr Polens die deutsche Einfuhr nach Polen schon jetzt um mehrere Millionen überschreitet. Der Beschluß, die polnische Ausfuhr nach Deutschland einzuschränken, wird von der Notwendigkeit diktiert, in Deutschland keine neuen polnischen Forderungen aus der Ausfuhr einfrieren zu lassen.

Die Kommissionen haben verschiedene technische Fragen zur besseren Ausgestaltung des Warenaustausches zwischen Deutschland und Polen erörtert.

Es wurde ferner beschlossen, das nächste Zusammentreffen der Kommissionen am 15. Januar 1936 in Warschau stattfinden zu lassen. Zu diesem Termin soll der endgültige Monatsexportplan für Januar beschlossen werden.

Was die polnische Holzausfuhr nach dem Reich anbelangt, so kam es bei den unmittelbaren Besprechungen der interessierten Faktoren beider Länder zu dem Übereinkommen, daß die deutsche Seite eine künstliche Preisherabsetzung für polnisches Importholz nicht durchzuführen gedenke. Die Frage des Drei-Monat-Kredites für Deutschland ist unverändert geblieben. Angesichts dieser Situation wird der polnische Holzexport, der weiterhin in der Frage der Ausfuhr zurückhaltend ist, in nächster Zeit die endgültigen Beschlüsse fassen.

*

Sollte die Meldung der „Gazeta Handlowa" den Tatsachen entsprechen, dann tritt das ein, was wir in einer Reihe von Artikeln, in welchen wir uns mit dem deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag befaßten, voraussagten. Bei der Grundlage der Kompensation mit dem damit eng zusammenhängenden System der Verrechnung muß jede Schwierigkeit bei der Einfuhr deutscher Waren nach Polen eine unangenehme Rückwirkung auf die polnische Ausfuhr nach Deutschland haben.

Und der Schwierigkeiten sind nicht wenige. Die ersten Schwierigkeiten bei der Einfuhr deutscher Waren nach Polen waren und sind formeller Natur und hängen mit einem bis jetzt noch sehr komplizierten System der Erlangung des Verrechnungsscheines zusammen. Die zweite, ebenso große Schwierigkeit liegt darin, daß die deutsche Wareneinfuhr in Polen ein Bargeschäft geworden ist, d. h. daß der polnische Importeur gezwungen ist, den ganzen für die eingeführte Ware zu entrichtenden Betrag sofort zu bezahlen, sonst kann er nicht den Verrechnungsschein erhalten. So lange auf polnischer Seite nicht eine entsprechende Kredithilfe, und zwar in großzügiger Form, organisiert wird, so lange muß die Wareneinfuhr aus Deutschland bei der bekannten Notlage des polnischen Handels und Gewerbes stocken.

Auf die weiteren Schwierigkeiten, welche die deutsche Wareneinfuhr behindern, werden wir noch in einer besonderen Abhandlung zurückkommen.

51,1 Millionen Rm. Ausfuhrüberschuß der deutschen Handelsbilanz.

Deutschlands Handelsbilanz schließt im November d. J. mit einem Ausfuhrüberschuß von 51,1 Millionen Reichsmark ab. Der Ausfuhrüberschuß im Oktober d. J. betrug 54,5, im November vorigen Jahres 10,1 Millionen RM. Deutschlands Einfuhr im November d. J. betrug wertmäßig 346,2 (336,0 — 345,6) RM. Die Ausfuhr belief sich wertmäßig auf 397,3 (390,5 — 355,7) RM.

Die deutsche Ausfuhr verriet im November d. J. im Vergleich zum Oktober eine nicht unbedeutende Erhöhung. Seit zwei Monaten macht sich in der Gestaltung der Handelsbeziehungen des Reiches zum Auslande wieder eine stärkere Einfuhr bemerkbar. Die Ausfuhr war die höchste, wie sie seit mehr als einem Jahr zu notieren ist. Sie überstieg erheblich den Monatsdurchschnitt des letzten Jahres.

Die aktive Handelsbilanz ist eine stete Erscheinung seit dem Mai d. J. in der Handelsbilanz des Reiches.

In den 11 Monaten d. J. gestaltete sich die Handelsbilanz des Reiches wie folgt: Einfuhr 3774,9 Millionen RM., Ausfuhr 3852,1 Millionen RM., Ausfuhrüberschuß 77,2 Millionen RM.

Steigende Preise am Weltweizenmarkt,

An den Weltweizenmärkten, vornehmlich in Liverpool, Chicago und Winnipeg war in den letzten Tagen eine starke Aufwärtsbewegung der Preise bemerkbar. Die Preiserhöhung ist auf die Meldung zurückzuführen, wonach die Argentinische Regierung sich entschlossen habe, die Grundpreise, die sie für den Weizen aus der diesjährigen Ernte zahle, zu erhöhen. Und zwar soll der Preis von 5,75 auf 10 Papierpesos pro 100 Kilogramm erhöht werden. Der Beschluß der Argentinischen Regierung ist auf die schlechten diesjährigen Ernteerträge in Argentinien zurückzuführen. Es habe seit 20 Jahren in Argentinien nicht eine derartig schlechte Ernte gegeben. Die Weizenausfuhr aus Argentinien nach Europa werde demnach nur auf geringe Mengen beschränkt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der **Lombardsatz** 6%.

Der Zloty am 18. Dezember. Danzig: Ueberweisung 99.80, bis 100.20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.76—46.94, Prag: Ueberweisung 460,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58.15, Mailand: Ueberweisung —.— London: Ueberweisung 26,03, Kopenhagen: Ueberweisung 86.75, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —.—

Warschauer Börse v. 18. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.25, 89.43 — 89,07, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest — Bukarest —, Danzig —,— —,— — —,—, Spanien 72,60, 72,75 — 72,45, Holland 358,85, 359,57 — 358,13, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,07, 26,14 — 26,00, Newyork 5,29, 5,30¼ — 5,27¾, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21.97, 22,01 — 21.93, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,40, 134,73 — 134.07, Schweiz 171,98, 172,32 — 171,64, Helsingfors —,—, —,— — —,—, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 18. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,235—12,265, Holland 168,38—168,72, Norwegen 61,44 bis 61,56, Schweden 63,09—63,21, Belgien 41,92—42,00, Italien 19,98 bis 20,02, Frankreich 16,435—16,475, Schweiz 80,70—80,86, Prag 10,305 bis 10,325, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zl., do. kleine —,— Zl., Kanada 5.19 Zl., 1 Pfd. Sterling 25.94 Zl., 100 Schweizer Franken 171,30 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden 99.25 Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge —,— Zl., holländischer Gulden 357,10 Zl., Belgisch Belgas 88,80 Zl., ital. Lire — — Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	35 to	12.10—12.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	15 to	13.50
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Braugerste	15 to	15.60			

Richtpreise:

Roggen	12.00—12.25	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	16.50—16.75	Winterraps	42.00—45.00
a) Braugerste	14.75—15.50	Winterrübsen	41.00—43.00
b) Einheitsgerste	13.75—14.00	blauer Mohn	58.00—62.00
c) Sammelg. 114-115P.	13.00—13.50	Senf	34.00—37.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	13.75—14.25	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-		Wicken	20.00—22.00
Auszugmehl 0-30%	19.25—19.75	Seradella	17.00—19.00
Roggenm. I 0-45%	18.75—19.25	Felderbsen	21.00—23.00
„ I 0-55%	18.25—18.75	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggenm. II 45-55%	15.50—16.00	Folgererbsen	19.00—21.00
Roggen-		Tymothee	—.—
nachmehl 0-90%	13.50—14.00	blaue Lupinen	9.75—10.25
Weizenm. IA 0-20%	28.50—30.50	gelbe Lupinen	10.50—11.00
„ IB 0-45%	27.50—28.50	engl. Raygras	—.—
„ IC 0-55%	26.75—27.75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ ID 0-60%	26.00—27.00	Weißklee	70.00—90.00
„ IE 0-65%	25.00—26.00	Rotklee, unger.	85.00—95.00
„ IIA 20-55%	23.00—24.00	Rotklee, gereinigt	100.00—120.00
„ IIB 20-65%	22.50—23.50	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
„ IIC 45-55%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ IID 45-65%	20.75—21.75	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ IIE 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
„ IIF 55-65%	16.50—17.00	Leinkuchen	16.50—17.00
„ IIG 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenschrot-		Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
nachmehl 0-90%	18.50—19.00	Kokoskuchen	14.50—15.50
Roggenkleie	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Netzeheu, lose	7.00—7.50
Weizenkleie, grob	9.75—10.25	Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 8.00—8.50, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 18.25—18.75

„ 65% z. Ausf. nach Danzig 17.75—18.25

Allgemeine **Tendenz:** stetiger. Roggen, Weizen, Gersten Roggen- und Weizenmehl stetiger, Hafer **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	447 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	113 to
Weizen	198 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	70 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	180 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Winter-	— to	Mohn	— to	Gemenge	20 to
c) Sammel-	406 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	90 to	Seradella	— to	Wicken	15 to
Weizenmehl	62 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Heu	2 to		
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Rübsen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	27 to	Zwiebel	— to	Pferdebohnen	22 to
Weizenkleie	40 to	Düngemittel	— to	Sämereien	1,14 to

Gesamtangebot 1765 to

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 9. bis 15. Dezember 1935 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	19.25	12,75	16.62½	14.56
Bromberg	16.62½	12.17	15.00	14,60
Posen	16,42	11.87½	14.79	14,23
Lublin	17.15	11.90	13,35	12,62
Rowno	16,25	11,00	11,97	10,62½
Wilna	18,51	13.16	—	13,25
Kattowitz	18,75	14,13	—	15,59
Krakau	18,00	13,56	—	14.44
Lemberg	16.25	13,50	16.25	14.24
Auslandsmärkte:				
Berlin	30.69	25,18	33,74	—
Hamburg	—	10,62	—	14,58
Paris	—	—	—	—
Prag	36,89	29,18	29,81	25,96
Brünn	35.81	28.08	28.93	25.74
Danzig	18,00	13.65	16,25	16,12½
Wien	36,12½	25,75	30.12½	25.37½
Liverpol	18,20	—	—	16,57
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	21,63	10,08	14,38	11,34
Buenos Aires	16,62	—	—	—

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 30 to 12.25
30 to 12.00

Richtpreise:

Weizen	16.00—16.25	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggen, ges., trocken	11.75—12.00	Klee, gelb,	
Braugerste	14.25—15.25	in Schalen	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Tymothee	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Engl. Raygras	—.—
Hafer	13.75—14.25	Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Roggenmehl (55%)	17.25—18.00	Weizenstroh, gepr.	2.70—2.95
Weizenmehl E (0-65%)	24.50—25.00	Roggenstroh, lose	2.40—2.70
Roggenkleie	9.25—9.75	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.00	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, lose	2.2[illegible]—2.45
Winterraps	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
Rübsen	40.00—41.00	Heu, lose	5.75—6.25
Leinsamen	36.00—38.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
blauer Mohn	62.00—64.00	Netzeheu lose	6.50—7.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
blaue Lupinen	9.50—10.00	Leinkuchen	16.50—16.75
Seradella	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Rotklee, roh	90.00—100.00	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Weißklee	75.00—95.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Rotklee, roh, 95-97%		Trockenschnitzel	—.—
gereinigt	120.00—130.00	Sonnenblumen-	
Schwedenklee	160.00—175.00	kuchen 42—43%	19.00—19.50
Senf	34.00—36.00	Sojaschrot	21.00—22.00

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3330,3 to, davon 1416 to Roggen, 341 to Weizen, 490 to Gerste, 65 to Hafer.